

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postämtern. Abonnementpreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Francs 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
Strada Lipsaniei No. 2,  
(vormals HOTEL MERCUR.)

### Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retraitegebühr für die 3-spaltige Garmontzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Rosse, Saassenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, W. Dulcs & Co. Berlin, Karoly & Piebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 194

Mittwoch, 30. August 1893.

XIV. Jahrgang.

## Weizen-Produktion und -Konsum 1893-94.

Bukarest, 29. August 1893.

Das ungarische Ackerbauministerium hat auch im laufenden Jahre die in den hervorragenden Getreide-Produktions- und Konsum-Staaten funktionierenden k. u. k. Konsulate zur Sammlung und Unterbreitung von auf die Produktion und den Bedarf bezüglicher Daten aufgefordert und auf Grund der eingelangten Berichte nachstehende Daten zur beiläufigen Orientierung der Interessenten veröffentlicht: Der verfloffene Herbst war in Europa ein ziemlich günstiger, um so schlimmer jedoch waren der Winter und insbesondere das Frühjahr. Die Ernte verdankte ihr Zustandekommen überhaupt nur dem Umstande, daß Ende Mai und Anfangs Juni das Wetter wärmer und von Regen begleitet wurde, wodurch die Vegetation einigermaßen sich erholte. In den transatlantischen Staaten, namentlich in Nordamerika, blieben die Saaten stark zurück, und es wurde bei der Ernte ein Fehlschlag von 22 Prozent konstatiert. In Ostindien war die Weizenernte um 28 Prozent, in Südamerika um 15—17 Prozent und in Australien um 20 Prozent besser als im Vorjahre, hingegen war in Afrika das Ergebnis um 15 Prozent ungünstiger als im Vorjahre. Im ganzen ist daher die gesammte Weizenernte etwas schwächer, als im Jahre 1892. Von den namhafteren Staaten bedürfen eines Weizen-Imports: England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Italien, die Niederlande, die Schweiz, Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Spanien, Portugal und Griechenland. Exportfähig sind: Rußland, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Ostrumelien, die europäische Türkei, Serbien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Ostindien, Canada, Südamerika, Afrika und Australien.

In England blieb die Ernte weit hinter der vorjährigen zurück. Hier beträgt der Bedarf an fremdem Weizen mindestens 60 Millionen Hektoliter. — Der ausländische Weizenbedarf Frankreichs beträgt 100 Millionen Hektoliter; derselbe muß umsomehr gedeckt werden, als auch die Roggenernte ungünstig ausgefallen ist und höchstens 20 Millionen Hektoliter beträgt. — In Deutschland hat sich das Anbaugesbiet nicht verändert. Der jährliche Bedarf beträgt 38 bis 40 Mill. Hektoliter Weizen und 85 bis 90 Millionen Hektoliter Roggen. Für das laufende Wirtschaftsjahr schätzen wir den ausländischen Bedarf an Weizen auf 8—10 Millionen Hektoliter, an Roggen auf 10—12, zusammen auf circa 20 Millionen Hektoliter. — In Italien gibt das Weizengebiet circa 43 Millionen Hektoliter. Im verfloffenen Jahre betrug die Weizenernte 40.29 Millionen Hektoliter, der Import 9.20 Millionen Hektoliter. Bei einem Gesamtbedarfe von 50—52 Hektoliter ist der diesjährige ausländische Weizenbedarf Italiens auf circa 7—9 Millionen Hektoliter zu schätzen. — In Holland beträgt der Weizenimport 4 Millionen Hektoliter, der Roggenimport 1—2 Millionen Hektoliter. — In der Schweiz: Weizenimport 4.5 Millionen Hektoliter. — Belgien: Weizenimport 8 1/2 Millionen Hektoliter, Roggenimport circa 1 Million Hektoliter. — Dänemark: Weizen- und Roggenimport 1 Million Meterzentner. — Spanien: Weizenimport 3 Millionen Hektoliter. — Portugal: Weizenimport 150.000 Tonnen. — Griechenland: Weizenimport 2 60 Millionen Hektoliter. — In Oesterreich: sind die Erntebereiche für das Ministerium noch nicht fertig. — In Oesterreich hat sich laut den Erntebereichen das Getreide gut genug entwickelt, in manchen Gegenden sind die Resultate schwach, daher die heurige Fehlschlag die vorjährige nicht erreicht hat. Nach unserer Ansicht kann die Getreidefeschung von einem Gebiete von 1.15 Millionen Hektaren auf Maximum 16 Millionen, die Roggenernte von einem Gebiete von 2 Millionen Hektaren auf beiläufig 28—29 Millionen Hektoliter geschätzt werden. Im ver-

gangenen Jahre sind auf 1.117.094 Hektaren 16.60 Millionen Hektoliter Weizen und auf 1.958.439 Hektaren 29.66 Millionen Hektoliter Roggen gewachsen. In Oesterreich deckt die Getreidefeschung den Konsum nicht, daher Oesterreich alljährlich auf großen Import angewiesen ist.

Unter den Staaten, welche einen Ueberschuß haben, steht in erster Reihe Rußland, da seine Feschung im heurigen Jahre eine der besten der letzten Jahre ist. Der Weizenüberschuß — als wahrscheinliche Exportquantität — wird hier auf 33 bis 36 Millionen Hektoliter, der Roggenüberschuß auf 23 bis 33 Millionen Hektoliter geschätzt. In Ungarn ist, wenn auch nicht im ganzen Lande, im Großen und Ganzen aber dennoch eine mittelmäßige Feschung zu verzeichnen, welche beinahe der vorjährigen ähnlich ist, qualitativ aber bedeutend über derselben steht. Die diesjährige Getreidefeschung in Ungarn beträgt: 47.50 Millionen Hektoliter, Kroatien und Slavonien miteingegriffen 50 Millionen Hektoliter. Die Roggenfeschung macht in Ungarn 16.60 Millionen Hektoliter, Kroatien und Slavonien inbegriffen 17.5 Millionen Hektoliter aus. In Ungarn (Kroatien und Slavonien inbegriffen) beträgt das Erforderniß an Weizen 34 Millionen, an Roggen 18 Millionen Hektoliter. An Feschungsüberschuß verblieben aus dem Jahre 1892: Weizen 16 Millionen, Roggen — Millionen Hektoliter. Nachdem jedes Jahr ein ziemlicher Roggenexport (1.5—2.2 Millionen Meterzentner) zu sein pflegt, so ist anzunehmen, daß heuer der Weizenüberschuß im Verhältnis des Roggenexports abnehmen wird. Ungarns Getreideausfuhr wird 1893/94 wahrscheinlich der im vorigen Jahre ähnlich sein — circa 12 Millionen Meterzentner. —, wird jedoch den 1890/91er Export nicht erreichen. In Rumänien wird die diesjährige Ernte um wenigstens 40 Prozent geringer als im Vorjahre sein. Weizen dürfen 14 Millionen, Roggen 1 Million Hektoliter sein. Die Getreideausfuhr dürfte trotz des ziemlich geringen Ergebnisses der 1892/3 Campagne gleichkommen, da Rumänien noch über 1/2 Vorrath aus der vorjährigen Ernte verfügt. Die Gesamternte beträgt 16.5 Millionen Hektoliter. Der exportirbare Ueberschuß dürfte in Anbetracht der Vorräthe 12 Millionen Hektoliter betragen. (Diese Daten des ungarischen Ackerbauministeriums stehen denen, welche unser Ackerbauministerium publiziert, bedeutend nach. Hier schätzt man nämlich die Weizenernte auf 21 und die Roggenernte auf nahezu 3 Millionen Hektoliter. Anm. d. Red.)

In Bulgarien und Ostrumelien hat sich sowohl das Weizen-, als auch das Roggenterrain bedeutend verringert. Der exportirbare Ernteüberschuß dürfte sammt den Vorräthen bei Weizen 2.8—3 Millionen, bei Roggen 500.000 bis 600.000 Meterzentner betragen. In der Türkei (europäischer Theil) dürfte die diesjährige Ernte 10 Millionen, der exportirbare Ernteüberschuß 3 bis 3.5 Millionen Hektoliter betragen. In Serbien beträgt die Weizenernte vier Millionen, die Roggenernte etwa 1 Million Hektoliter, der Ernteüberschuß an Weizen und Roggen eine Million Meterzentner. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist speziell die Weizenernte heuer bedeutend schwächer als im Vorjahre. Der Weizenvorrath beträgt etwa 23 Millionen Hektoliter, so daß insgesammt, die diesjährige Ernte miteingegriffen, 163 Millionen Hektoliter vorhanden sind, wovon 133 Millionen Hektoliter den amerikanischen Bedarf decken, so daß nach allen Abzügen für den Export höchstens 24—25 Millionen Hektoliter bleiben. Ein so geringer Ueberschuß ist in den letzten zwei Jahrzehnten nicht vorgekommen. Der diesjährige Ueberschuß ist im Verhältnis zum vorjährigen Export mit circa 60 Prozent geringer. In Canada beträgt die exportirbare Weizenmenge 3.5 Millionen Hektoliter. In Ostindien wird der Weizenüberschuß auf 15 Millionen Hektoliter, in Kleinasien auf 2—3 Millionen Hektoliter, in Afrika (Algier) auf 150 bis 200.000 Hektoliter geschätzt. In Australien betrug der diesjährige Ueberschuß 6.5 bis 7 Millionen Hektoliter, wovon bereits vier Mill. Hektoliter

exportirt wurden. Laut den bekanntgegebenen Daten beträgt die Weizenernte der auf den Weizen-Import beschränkten Staaten 254.55 Millionen Hektoliter, diejenige der auch für den Export anbauenden Staaten 548.76 Millionen, zusammen also 803.31 Millionen Hektoliter, was einer Differenz von rund 12 Millionen Hektoliter zum Nachtheile dieses Jahres gleichkommt.

Die Kornernte ist im Allgemeinen auf 480—490 Millionen Hektoliter zu schätzen. Das Erntepplus beträgt 20 Millionen Hektoliter. Auf der ganzen Welt ist eine ziemliche Mittelernie zu verzeichnen, ein größerer Mangel kommt nirgends vor. Der Ueberfluß ist heuer ein viel geringerer als in den vorhergehenden Jahren, und wenn die Vorräthe der letzteren Jahre nicht so bedeutende wären, so stünden wir auf dem Gebiete des Getreidehandels vor einer erfreulichen Wendung. Trotz der großen Vorräthe aber steht zu hoffen, daß sich das Getreidegeschäft aus seiner ungünstigen Lage schon in kurzer Zeit werde befreien können, denn der Getreideexport stagnirt auch schon in Rußland und Ostindien in merklicher Weise. Da die Futterernte sehr schlecht gelang, so wird heuer (und dies wird sich am ehesten im Winter zeigen) der Getreiden-, Roggen- u. Malzkonsum sich außerordentlich steigern. Diejenigen, die als Proviantartikel Gerste, Roggen und Mais konsumirten, werden gezwungen sein, zum Weizen und Kornkonsum überzugehen und nachdem diese zwei Produkte in diesem Jahre in geringerer Quantität wuchsen als im Jahre 1892 und auch die diesjährige Kartoffelernte auf sehr vielen Plätzen durch die Peronospora infestans geschädigt wurde, so ist es sehr wahrscheinlich, daß in Folge des größeren Konsums eine größere Nachfrage platzgreifen wird.

## Frankreich, Rußland und der Dreibund.

Der frühere Diplomat J. Heinrich Geffken, bekannt durch den ihm von Bismarck vor einigen Jahren angehängten Prozeß wird nächstens eine Broschüre „Frankreich, Rußland und der Dreibund“ zur Rechtfertigung der in der Schaffung des Dreibundes gipfelnden Politik Bismarck's veröffentlichen, dem er — wie es scheint — durchaus nicht gram ist. Die Engländer — meint der erghanseatische Diplomat — sind latente Verbündete des Dreibundes und können sich mit dessen Mitgliedern zusammen freuen, daß derselbe qualitativ in militärischer Hinsicht dem französisch-russischen Zukunftsbunde überlegen sei. Den Dreibund, der kein Bund sei, betrachtet Geffken als ein Duett der Aggressive — in dem Dreibund, der über den Wortlaut der Verträge hinaus auch ein gewisses werthvolles Inponderabile an spontanem gegenseitigen Vertrauen der ihm angehörigen Mächte enthalte, sieht er einen Bund der Defensiven, der als solcher sich der Sympathie nicht nur Englands, sondern auch mehrerer neutraler Kleinstaaten erfreue. Alle früheren Bemühungen, von Peter dem Großen angefangen, eine russisch-französische Allianz zustande zu bringen, erwiesen sich als Phantome. Frankreich kann ebensowenig als England zugeben, daß sich der russische Einfluß bis nach Konstantinopel ausdehne. Die Revanchegedanken lassen jetzt freilich den Franzosen ein Zusammengehen als wünschenswerth erscheinen. Rußland aber fokettire bloß mit Frankreich. Gortschakoff erklärte im Jahre 1875 unserem Autor und Kaiser Wilhelm II. soll in Kiel dem Czaren gesagt haben, es sei Rußland vollkommen gleichgültig, ob Elsaß-Lothringen französisch oder deutsch ist. Rußland wird aber, wie einst Katalazy, der Günstling Gortschakoff's, sagte, keine zweite große Niederlage Frankreichs zugeben. Rußland wollte, sagt Geffken, nach der Verschwörung in Sophia, deren Opfer der Battenberger war, auch mit Italien ein Abkommen treffen und versprach demselben als Preis eines Bündnisses Triest, während Frankreich das Trentino in Aussicht stellte; Depretis aber widerstand diesen Lockungen. Für ein wirkliches Bündniß Frankreichs und Rußlands war Katkoff. Der Czar, erzählt Geffken, habe, von den Ideen Katkoff's



angezogen, diesen aufgefordert, sich mit Giers auseinandersetzen, der russische Kanzler es aber abgelehnt, den Moskauer Publizisten zu empfangen. Der Czar war nun über Giers' Gebahren erzürnt, und dieser reichte seine Entlassung ein, worauf ihm sein Gebieter die ungnädige Antwort zutheil werden ließ, daß der Czar, wie er seine Minister berufe, sie auch fortschicke, wie es ihm gutdünkte, nicht aber, wenn es ihnen gerade einfallen zu gehen.

Nach einer vernichtenden Kritik Pitrow's, eines würdigen Genossen Ignatieff's, der vor keinem Gewaltmittel zurückscheut, kommt Gesslen auf die österreichisch-ungarischen Staatsmänner zu sprechen. Er ist voll des Lobes der Politik Kalnoth's und Kallay's. Er gedenkt „der vortrefflichen Regierung Bosniens und der Herzegowina, deren Organisation wesentlich das Werk Kallay's ist und die bei eifriger Förderung des materiellen Gedeihens alle Bekannnisse gleichmäßig schätzt“. Gesslen berichtet auch über das geheime Abkommen von Reichstadt, wo Bortschakoff Oesterreich den Besitz Bosniens und der Herzegowina als Preis der Neutralität in Aussicht gestellt habe, mit der Bedingung, dies Deutschland gegenüber geheim zu halten. Gesslen will wissen, daß, wenn die Verträge der Centralmächte mit Italien, abweichend vom österreichisch-deutschen Vertrage, geheimgehalten werden, der Grund hierfür darin zu suchen sei, daß in jenen Verträgen „Italiens Gebietsstand, also auch Rom garantiert wird und die Veröffentlichung dieser Thatsache die Erbitterung im Vatikan gegen den Dreibund noch steigern würde“. Der Dreibund hat, den Ausführungen des britischen Obersten Maurice zufolge, England zugesichert, jeden Vorstoß Rußlands gegen Indien als Casus belli zu betrachten, und dafür dürste England wiederum bereit sein, die Küsten Italiens zu schützen und so Italiens Armeen zum sofortigen aktiven Einmarsch auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz fähig machen. Auch der Sultan, der den belgischen General Drialmont nach Konstantinopel rief, um dessen Gutachten über die Befestigung der Stadt einzuholen, und Stambuloff's Politik ein gewisses passives Wohlwollen entgegenbringt, hegt mehr Sympathie für den wirklichen Dreibund als für den apokryphen Zweibund. Gesslen sieht für den Fall einer internationalen Verwicklung in der Türkei „eine bedeutsame militärische Hilfsmacht gegen Rußland“. Gesslen schließt seine Schrift mit den Worten: „Auf alle Fälle können die zur Erhaltung des Status quo und des Friedens verbündeten Mächte der Zukunft ruhig entgegensehen“.

Ausland.

Deutschland.

Daß ein englischer Prinz Herzog von Coburg-Gotha geworden, erweckt in Deutschland keineswegs angenehme Gefühle. Erst war es nur der konservative „Reichsbote“, welcher sich darüber aufhielt; nun aber werden von verschiedenen Seiten ähnliche Stimmen laut. So schreibt zum Beispiel die Münchener Allgemeine Zeitung, nachdem sie die Meinung ausgedrückt, der neue Herzog werde wohl zu Gunsten seines Schwagers abdanken, sobald dieser einundzwanzig Jahre alt geworden, Folgendes: „Es wird immerhin für unsere deutschen Verhältnisse mit der Thatsache zu rechnen sein, daß ein Sohn der Königin von England, vermählt mit der Schwester des Kaisers von Rußland, einen unserer Fürstenthronen einnimmt. War das Haus Coburg schon früher vielfach in den Mittelpunkt der Interessen der großen Höfe und der großen Politik gerückt, so wird der jetzige Regierungswechsel diese coburg'sche Tradition wahrscheinlich neu beleben. Welche Begabung und Neigung Herzog Alfred für Politik und Staatsgeschäfte hat, wird sich erst erweisen müssen, zweifellos sind neue Kanäle für fremde Einflüsse in Deutschland eröffnet. Der Unterschied zwischen der Position des Prinzen des englischen Königshauses und der des Souveräns eines der kleinsten deutschen Länder, der seinen Staat mit landesväterlicher Pflichttreue und Fürsorge regieren soll, dort die großen, hier die kleinen und engen Verhältnisse, ferner die Thatsache, daß die Souveränität wiederum durch Bundesvertrag und Reichsgewalt nicht unwesentlich eingeschränkt ist — bieten für den Herzog Alfred eine sehr neue und ungewohnte Existenz, in welche sich einzuleben er gewiß längerer Zeit bedürfen wird.“ Ähnlich äußern sich andere Blätter, zum Beispiel die Leipziger „Neuesten Nachrichten“, in denen es heißt, man habe bisher allgemein angenommen, daß der Herzog von Edinburgh den Thron in Coburg überhaupt nicht einnehmen würde. Da es nun doch geschehen sei, so wurden große Zweifel darüber laut, ob es angebracht erscheine, daß ein englischer Prinz als deutscher Bundesfürst von allen innerpolitischen Angelegenheiten, also auch von der Stärke des Heeres und der Marine, die genaueste Kenntnis erhalte. „Trotz der verwandtschaftlichen Beziehungen der Dynastien und trotz unserer Freundschaft mit England werden Viele einen solchen Zustand als einen idealen nicht anerkennen.“

Großbritannien.

Nur noch wenige Tage und Mr. Gladstone wird seine irische Bill, dies Alterskind, seiner parlamentarischen Wirksamkeit, im Unterhause durchgebracht haben. Freitag Nachts wurde programmgemäß der Schluß der Berichterstattung erzwungen und die dritte Lesung, die in England bekanntlich kaum mehr als eine Formalität ist, schon auf den 30. d. M. anberaumt. Auf Grund einer Verständigung zwischen Lord Salisbury und dem Regierungsvorsteher im Oberhause wird die Bill schon am 4. September bei den Peers die erste Lesung erfahren; Tags darauf soll die zweite Lesung beginnen, deren Beendigung am 8. September, also eine Woche früher, als man angenommen hatte, erwartet wird. Der Sessionseschluß dürfte also noch vor Mitte September zu gemächtig sein. Ueber das voraussichtliche Schicksal des reichsgefährlichen irischen Experiments in der „Goldenen Kammer“ ist wohl kaum ein Zweifel gestattet. Die Lords dürften dem verwegenen Beginnen des Greises von Hawarden ein unzweideutiges Halt entgegenrufen. Es bestärkt sich, daß der Führer der liberalen Unionisten im Oberhause, Herzog von Devonshire, die Verwerfung der Vorlage beantragen wird. Des Herzogs jüngste Rede in Otley (Yorkshire) präludivt dazu. Redner führte in einem Unionisten-Meeing über die bevorstehende parlamentarische Aktion der Lords Nachstehendes aus: Es werde ihm demnächst die Aufgabe zufallen, im Oberhause die Verwerfung der Home-Rule-Vorlage zu beantragen. Diesen Antrag werde er aus drei Gründen rechtfertigen: daß die Vorlage unverbessert schlecht in ihrem Grundgedanken wie auch in ihren Einzelbestimmungen sei, daß sie im Unterhause nicht die erschöpfende Erörterung, die ihre Wichtigkeit erheischte, gefunden habe, ferner daß Niemand wisse und wissen könne, daß Grundgedanke und Einzelbestimmungen der Vorlage die Zustimmung einer Mehrheit des britischen Volkes hätten. Das Oberhaus werde verlangen, daß die Home-Rule-Frage nochmals dem besonnenen unparteiischen Urtheile des britischen Volkes in klarer, verständlicher Weise unterbreitet werde. Das Oberhaus sei freilich nicht befugt, die Auflösung des Parlaments zu erzwingen, aber es werde die Annahme der Home-Rule-Vorlage verweigern, bis das Land sich darüber endgiltig geäußert haben werde. Nach einem Hinweise auf die Beibehaltung der irischen Abgeordneten im Reichsparlamente schloß der Redner: Sollte Home-Rule für Irland jemals Gesetz werden, dann werden die Unionisten Home-Rule für England beanspruchen und darauf bestehen, die Gestaltung ihrer eigenen Gesetze, die Ernennung ihrer eigenen Verwaltung und die Aufrechterhaltung und Verteidigung ihrer Freiheiten in eigenen Händen zu behalten.

Rußland.

Die „St. Pet. Wjedomosti“ beschäftigen sich dieser Tage eingehend mit dem Militärwesen in Rumänien und Bulgarien. Es will ihnen gar nicht gefallen, daß Rumänien, „dieser Verbündete und Freund des Dreibundes, dieser Vorposten europäischer Civilisation auf der Balkan-Halbinsel, dieses mit russischem Blut befreite Reich“, eine Neubewaffnung und Verstärkung seines Heeres vornimmt, da ja alle diese energisch betriebenen Rüstungen in erster Linie nur Rußland gälten. Zudem dann das russische Blatt darauf hinweist, daß jetzt in der ganzen rumänischen Armee das kleinkalibrige Mannlichergewehr österreichischen Modells eingeführt werde, wodurch dieselbe einen großen Vorzug vor den Armeen anderer Länder erhalte, fügt es mit einer gewissen Schadenfreude hinzu, die rumänischen Spezialisten hätten bei Einführung des neuen Gewehres ganz übersehen, daß zu einem Gewehr von dem kleinsten bisher angewandten Kaliber im Durchmesser von nur 6.5 Millimeter ein besonders intensiv und stark wirkendes Pulver gehöre. Unter diesen Umständen könne es nicht wundernehmen, daß bei den angestellten Schießübungen sich wegen der Untauglichkeit des Pulvers und der Kugeln die Unbrauchbarkeit der Gewehre herausstellte. Dem Militärwesen Bulgariens zollen die „St. Pet. Wjeb.“ ein unumschränktes Lob, was um so bemerkenswerther ist, da die Russen den Bulgaren gegenüber nur selten gerecht und unparteiisch sein können. Vor allem macht das russische Blatt darauf aufmerksam, daß seit dem 17. September 1885, da mit der Einverleibung Ostromeliens in Bulgarien der russische Einfluß in dem jungen Fürstenthum zu schwinden begann, die bulgarische Armee um mehr als das Doppelte verstärkt worden sei und die wichtigste strategische Position vor den Thoren Konstantinopels innehalte. Nur sei es unbegreiflich, daß das von Rußland geschaffene bulgarische Heer sich gegen seine Wohlthäter und Befreier wende und offen zu dessen Feinden übergehe. „Die unnatürliche Tochter hat sich gegen ihre Gebäretin und Nährmutter aufgelegt und will auf solche Weise dem gerechten mütterlichen Zorn entfliehen. Im übrigen hängt es ganz von den Bulgaren ab, ihr Vaterland vor dem gerechten Zorn ihrer Befreierin zu bewahren.“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 29. August 1893.

Tageskalender.

Mittwoch, den 30. August 1893.

Protestanten: Benjamin. — Röm.-kath.: Rosa. — Griech.-orient.: Florus.

Sitterungsbericht vom 29. August. Mittelwergen des Herrn Menz, Optiker Victoria-Str. 88. Recht 12 Uhr + 13.2 Früh 7 Uhr + 20. Mittags 12 Uhr + 23. Centigrad. Barometerstand 761. Himmel blau.

Zur Reise S. M. der Königs.

Das Amtsblatt meldet heute: Am zweiten Tage nach der Ankunft S. M. des Königs in Nagaz erschienen S. E. der bevollmächtigte Minister Frankreichs in Bern, Graf Arago und die Mitglieder der in Nagaz weilenden rumänischen Colonie in der von S. M. bewohnten Villa, um sich einzuschreiben. Unser Monarch empfing am Sonnabend den 19. August, Herrn Arago und tags darauf die Mitglieder der rumänischen Colonie. Andere Personen von Distinction schreiben sich fast täglich ein. Montag den 21. August hatte der König das große Vergnügen, S. I. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern, der von Sigmaringen mit dem Zuge von 1 Uhr Nachmittag gekommen war, um einige Tage bei seinem erlauchten Bruder zu verbringen, als Gast begrüßen zu können. An demselben Tage um 10 1/2 Uhr Abends traf auch J. I. G. die Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern mit ihrem Gefolge aus Umrkirch ein. S. M. der König und S. I. G. Fürst Leopold von Hohenzollern sowie die Suiten empfingen die Fürstin am Bahnhofe und geleiteten sie ins große Hotel Quellenhof, wo ein Appartement für sie zurückbehalten worden war. Die Fürstin geruhte, an jede der im Salon anwesenden Personen einige Worte zu richten und zog sich hierauf zurück. J. I. Hoheit die geliebte Fürstin hat sich, obwohl bald achtzigjährig, glücklicherweise die ganze Thätigkeit und Lebhaftigkeit des Geistes bewahrt. Dienstag, den 22. August, fand das Diner bei J. I. G. der Fürstin statt, während das Souper in der Villa S. M. des Königs eingenommen wurde. S. Majestät setzt die Kur regelmäßig fort, indem er täglich in den Frühstunden Bäder macht und am Nachmittage in Begleitung der Fürstin-Mutter und des Fürsten Leopold Ausflüge zu Wagen oder Spaziergänge unternimmt. Diese Kur in Verbindung mit der reinen Luft und der hier herrschenden Ruhe hat bewirkt, daß unser geliebter Monarch sich der besten Gesundheit erfreut. Donnerstag den 24. August empfing S. M. der König seitens S. I. Hoheit des Herzogs von Edinburgh die telegraphische Notification vom dem Ableben S. I. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha, des Onkels S. I. Hoheit und der Thronbesteigung S. I. G. als regierender Herzog beider Herzogthümer.

Vom Hofe.

In Folge des Ablebens S. I. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha hat der Hof J. M. des Königs und der Königin eine dreimonatliche Trauer mit Beginn vom 24. August angelegt.

Aus Sinaia.

Wie uns aus Sinaia geschrieben wird, wohnten dem Gottesdienste, der am Sonntag anlässlich der Feier des Tages des Schutzpatrones des Klosters von Sinaia in diesem seitens S. H. dem Metropolit-Primas celebrirt wurde, J. I. Hohheiten Kronprinz Ferdinand, Kronprinzessin Marie und Prinzessin Viktoria, der Ephor der Zivillspitäl, G. Cantacuzino, die Minister M. Lahovari, Tache Zoneacu und Jakob Lahovari mit ihren Damen und zahlreiche andere Personen von Distinction bei. Nach dem Gottesdienste wurde auf der Terrasse des Klosters den notablen Persönlichkeiten Champagner, der armen Bevölkerung an drei langen Tischen eine reichliche Mahlzeit servirt. Vom Kloster begaben sich Kronprinz Ferdinand mit seiner erlauchten Gemahlin und der Prinzessin Viktoria und die offiziellen Persönlichkeiten zu dem Orte, wo die Ephorie ein Spital baut, um der Feier der Grundsteinlegung beizuwohnen. Hier celebrirte der Obere des Klosters Sinaia einen Gottesdienst, worauf die Grundsteinlegung durch die beiden Prinzessinnen erfolgte, für welche die Ephorie zwei sehr schöne Schürzen und zwei kunstvoll gearbeitete Stellen beige stellt hatte. Der Ephor der Zivillspitäl G. Cantacuzino hielt hernach eine kleine Ansprache, auf welche Kronprinz Ferdinand antwortete. Der Feier wohnten wenig nicht offizielle Persönlichkeiten bei, weil dieselbe um halb 12 Uhr vor sich ging, während die Einladungen auf 12 Uhr lauteten. Das Spital wird in der Nähe des Sägewerkes des Herrn Costinescu errichtet. — Sinaia war am Samstag wieder von einer so außerordentlichen Zahl von Ausflüglern aus Bukarest und Ploesti besucht, daß viele keine Unterkunft finden konnten und die Nacht unter freiem Himmel zubringen mußten. Die Zahl der Personen, welche die Bahn nach Sinaia und den übrigen Sommerstationen des Prahovathales am Sonnabend und Sonntag befördert hat, wird auf über 5000 geschätzt.

Personalschriften.

Seine Heiligkeit der Metropolit-Primas Shenadie ist gestern Mittags aus Sinaia zurückgekehrt. — Der Domänenminister, B. Carp hat sich Samstag Abends von hier nach Tzibanesti begeben, moher er morgen Früh wieder zurückkehren wird. — Seine Majestät der Königin von Serbien hat dem Minister des Aeußern, Herrn M. Lahovari, den Takova-Orden erster Klasse und dem Generaldirektor der rumänischen Staatsmonopole, Sr. Manu, den Takova-Orden zweiter Klasse verliehen. — Der Minister für öffentliche Arbeiten, C. Dlanescu, ist gestern aus Gaesti, der Primar der Hauptstadt, N. Filipescu, aus Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt. — Die Generalsekretäre der Ministerien für Justiz und öffentlichen Unterricht,



die Herren B. Boffie und Virgiliu Arion, sind von ihrem Urlaube zurückgekommen und haben ihre Aemter wieder übernommen. — Heute Morgen ist der Generaldirektor des Sanitätsdienstes, Dr. Felix, von der Inspektion, die er in den von der Cholera heimgesuchten Gegenden unternommen hat, hieher zurückgekehrt. — Wie aus Craiova gemeldet wird, ist das Mitglied des dortigen Appellgerichtshofes, Herr Capitoliu, der eine Fierde des rumänischen Richterstandes war, gestorben. Herr Capitoliu, der im Jahre 1889 den Posten in Craiova übernommen hatte, war einer der Hauptredakteure an der juristischen Zeitschrift „Dreptul“. — Herr N. Fleva hat sich vorgestern nach Karlsbad begeben, um die Unterhandlungen mit dem demnächst weilenden Herrn Bernescu, betreffend den Eintritt dieses in die liberale Partei und Gründung eines neuen Blattes fortzusetzen. — Der Bureauchef in der Sanitätsabtheilung des Ministeriums des Innern, Dr. Dragula-nescu, hat seine Demission gegeben. — Ein Galager Blatt erzählt, daß der dortige Generalstaatsanwalt Anghelescu sich am 1. September a. St. in den Ruhestand zurückziehen und daß sein Nachfolger das Mitglied des dortigen Appellgerichtshofes, Viktor Romniceanu, sein wird.

**Der Ministerrath,**

weicher heute stattfinden sollte, ist auf morgen verschoben worden, damit auch der Finanzminister Shermani, der heute oder morgen Mittag hier eintreffen wird, an demselben theilnehmen könnte.

**Rumänen und Ungarn.**

Die rumänischen Blätter veröffentlichen nachstehendes Telegramm, welches gestern früh der Kulturliga aus Hermannstadt zugegangen ist: Herr C. A. Popovici, Mitglied des Nationalkomitees, wurde, als er dieser Tage aus Bukarest zurückkehrte, in Predeal von der ungarischen Behörde festgenommen und durch Gendarmen eskortirt unter dem Vorwande, daß er sich dem Prozeß gegen die Verfasser der Replik habe entziehen wollen. Die Angeklagten hatten den Ausschub des Prozeßes, der auf den 30. d. M. angesetzt ist, beantragt; das Gesuch wurde indessen zurückgewiesen ohne daß man sie davon verständigt hätte. Der Mißangeklagte Eug. Brote, der sich aus Gesundheitsrücksichten in der Schweiz aufhält, wird in contumaciam abgeurtheilt werden. Zu bemerken ist, daß sich Brote mit Erlaubniß der Gerichtsbehörden nach der Schweiz begeben hatte; es wäre wohl also angezeigt gewesen, den Mann in Kenntniß zu setzen, daß dem Gesuch auf Ausschub des Prozeßes nicht Folge gegeben wurde. — Andererseits wird der „Tribuna“ in Hermannstadt aus Torda berichtet: Am Abend des 25. d. M. feierten die Ungarn hieselbst den Geburtstag Kossuth's. Gegen 8 Uhr sammelte sich eine große Menge an und bombardirte das Haus des Herrn Bladug mit Steinen, so daß die Fenster in Scherben flogen. Glücklicherweise griff die Polizei rechtzeitig ein und verhinderte weitere Ausschreitungen. — Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 25. August eine lange Korrespondenz des Herrn Dr. Nagiu, Präsidenten des rumänischen Nationalkomitees, worin derselbe die Ausführungen ungarischer Berichterstatter, welche die ungarländischen Rumänen des Treddensismus beschuldigen, kräftig zurückweist.

**13.508 Telegramme,**

welche 270.160 Worte enthielten, wurden am Marienstage, der bekanntlich vorgestern war, vom Centraltelegraphenamt expedirt.

**Ein Duell mit seltsamen Ausgang.**

Das in Craiova erscheinende Blatt „Ecoul Olteniei“ berichtet: Die Herren B. und N., beide Grundbesitzer, haben sich am Abend des 21. August auf das in der Nähe der Gemeinde Breasta gelegene Feld hinausbegeben, um dort ein Duell wegen einer Angelegenheit, in welcher eine Frau eine Rolle spielte, auszufechten. Die Duellbedingungen waren zweimaliger Kugelwechsel aus Pistolen bei einer Distanz von 20 Schritten. Die Gegner schossen demgemäß zweimal, ohne sich indeß zu verwunden. Raum war auf diese Weise der Ehre Genüge geleistet worden, als auch schon die Beiden wieder in einen Streit mit einander geriethen, der sich so heftig gestaltete, daß sie bald über einander herfielen und sich so arg zurichteten, daß ihre Kleider förmlich in Fetzen gingen. Hieraus erfieht man, daß es Fälle gibt, in denen das Duell nicht ausreicht und die alte Gewohnheit, sich Genugthuung zu verschaffen, vorgezogen wird.

**Cholera.**

Der amtliche Bericht von vorgestern auf gestern: Braila: Gewesene Erkrankungen 30, neue 11; gestorben 8, geheilt 2, in Behandlung geblieben 31 Personen. Sulina: Frühere Erkrankungen 26, neue 3; gestorben und geheilt niemand. Galaz: Vorgegangene Erkrankungen 9, neue 3; gestorben 2 Personen, genesen 1, in Behandlung 9. Cernavoda-Feteşti: Gewesene Erkrankungen 34, neue 14; gestorben 10, genesen 5, in Behandlung geblieben 33. Tulcea: Frühere Erkrankungen 4, neu erkrankt 1 Person, gestorben eine, geheilt keine, in Behandlung geblieben 4 Kranke. Calaraj: Gewesene Fälle 2, neu erkrankt eine Person, gestorben 1, geheilt keine, in Behandlung geblieben 2 Kranke. —

In Sascut kamen 4 Erkrankungen vor, darunter eine mit tödlichem Ausgang, in Jslaz ein Sterbefall, in Vultur 3 Erkrankungen, in Silistraru 1, in Scortaru 1 und in Perza 2 Erkrankungen. — In dem Dorfe Badea-Rosca (Putna) sind mehrere Landleute, welche aus Braila gekommen waren, unter verdächtigen Anzeichen erkrankt; einer von ihnen ist gestorben. Die Behörden sind unverzüglich in Kenntniß gesetzt worden. — In Piana-Betrii (Distrikt Jalomiza) herrscht die Gastroenteritis mit großer Heftigkeit; mehrere Personen sind gestorben. — Der Gesundheitszustand in der Garnison zu Tulcea ist befriedigend; auch in Galaz ist kein neuer Erkrankungsfall unter den Truppen vorgekommen. — Die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in der Umgebung von Kronstadt ist amtlich noch nicht bestätigt. In Klausenburg dauert die Epidemie fort. — Die Nachricht vom Auftreten der Cholera in Jassy wird von der Generaldirektion des Gesundheitsdienstes bementirt. Es sind daselbst nur einige leichte Erkrankungen an Gastroenteritis verzeichnet worden. Der Jassyer Primarie ist indessen aufgegeben worden, einen Desinfektionsdienst auf dem Bahnhof für die ankommenden Reisenden und deren Gepäck einzurichten. — In Bloesti werden die aus Braila und Galaz ankommenden Reisenden ebenfalls desinficirt. — Bei uns in Bukarest ist der Gesundheitszustand auch unter der Truppen und den Arbeitern bei den Fortifikationen ausgezeichnet. Der neulich gemeldete Fall von Beordeni hatte mit der Cholera nichts gemeint. — Der hauptstädtische Gesundheitsrath wird heute, Nachmittag 2 Uhr, unter Vorsitz des Primars Herrn Filipescu zusammentreten, um verschiedene hygienische Fragen zu erörtern. Auch Herr Dr. Babesch ist zu der Sitzung eingeladen worden. Die Hauptgegenstände der Tagesordnung sind folgende: Die Versorgung der Gemeindegassen mit Wasserfiltern, Organisation eines besondern Dienstes für den Fall, daß die Cholera in Bukarest auftreten sollte, die Straßenbesprengung und endlich die Räumung verseuchter Häuser. Bezüglich der Wasserfilter wird man zwischen den Systemen Gerson, Bartfeld, Buhring und dem Sterilisator Babesch zu wählen haben. — Nach einem telegraphischen Bericht des Präfekten von Dorohoi an den Minister des Innern ist die Cholera in diesen Distrikt durch Arbeiter aus der Bukovina eingeschleppt worden; der Präfekt macht den Vorschlag, die Grenze bei Mihaileni und Mamorniza abzulperren. — Die Generaldirektion des Gesundheitsdienstes hat die Primarie von Braila und Galaz aufgefordert, die Doktoren Apostoleanu und Nebunelli ihres Dienstes als Gemeinärzte zu entheben bis sich die Gerichtsbehörde über die Angelegenheit der Erhebung von Desinfektionstagen geäußert haben werde. — Ueber den Verlauf der Cholera im Auslande sind uns heute folgende Telegramme zugekommen: B u d a p e s t: Das Amtsblatt wird heute eine Erklärung des Ministers des Innern veröffentlichen, wonach das Komitat Marmarosch als choleraverseucht zu betrachten ist. — Der amtliche Cholerabericht lautet: In den Komitaten Bacshodrogh 10 Erkrankungen und 5 Todesfälle, Szabolcs 12 resp. 20, Berega 8 resp. 5, Zemplin 9 resp. 5, Risch-Soinol 15 resp. 11; in Klausenburg 6 Erkrankungen und 4 Sterbefälle. Die Nachricht des „Pesti Naplo“ daß in Budapest ein Fall asiatischer Cholera vorgekommen sei, wird dementirt. — W i e n. Nach den amtlichen Berichten breitet sich die Cholera weiter aus, obwohl nur von sporadischen Fällen die Rede sein könne. Mehrere vereinzelte Erkrankungen sind in 9 Distrikten konstatirt worden. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad, daß angesichts der Ausbreitung der Cholera in Rumänien der Minister des Innern die Landung in Serbien von Dampfern, die aus rumänischen Häfen kommen, untersagt hat. — B e r l i n: Seit Sonnabend ist kein neuer Cholerafall vorgekommen. — H a m b u r g. Die „Börsenhalle“ meldet, daß nach eingezogenen Erlundigungen in Hamburg kein Cholerafall vorgekommen ist. — W i e s b a d e n. Der „Rheinische Kurrier“ meldet aus Rudesheim, daß an Bord des Dampfers „Flora“ ein Cholerafall konstatirt worden ist. — N e a p e l. Vorgestern wurden hier 5 Cholera-Todesfälle und gestern ebenfalls 5 verzeichnet. In Cassino ist während der letzten 24 Stunden ein Fall vorgekommen.

**Die Sterblichkeit in der Hauptstadt.**

Das statistische Bureau der Hauptstadt theilt uns mit, daß in den Tagen vom 26. und 27. August 34 Todesfälle in Bukarest vorgekommen sind. Es starben 2 Personen an Atrapsie, 2 an Trismus, 3 an Scharlach, 1 an Rothlauf, 2 an typhösem Fieber, 5 an Lungenschwindsucht, 5 an Gastroenteritis-Diarrhoie, 1 an Diphtherie, 4 an Bronchitis, 1 eines gewaltsamen Todes, 3 an Enteritis und 5 an verschiedenen Krankheiten. Die Person, welche eines gewaltsamen Todes starb, ist der Schuster Cosmovici aus der Calea Grivizei gewesen, welcher bekanntlich vorigen Sonntag Nacht auf dem Rückwege von Chitila nach Bukarest von Landstreichern überfallen und mißhandelt wurde.

**Die seltsame Geschichte**

von dem 700.000 Lei-Diebstahle, der, wie wir gestern meldeten, bei der Versicherungsgesellschaft verübt worden sein soll, verhält sich nach dem „Constitutionalul“ wie folgt: Herr Boldur-Boinescu, der Direktor der Versiche-

rungsgesellschaft „Unirea“ hat am Sonnabend der Staatsanwaltschaft bekannt gemacht, daß er, da Herr Pana Buescu, der frühere Direktor, die in seinem Besitze befindlichen Schlüssel der eisernen Kasse der Gesellschaft nicht herausgeben will, die Kasse in Gegenwart der Beamten habe öffnen und das in demselben vorgefundene Geld in einer anderen Kasse unterbringen lassen. Herr Pana Buescu seinerseits hat bei der Staatsanwalt die Klage erhoben, daß die Kasse der „Unirea“ erbrochen worden, und angegeben, er wisse nicht, was mit dem Gelde geschehen sei. Der Generalstaatsanwalt, S. Popoleanu, hat den Untersuchungsrichter Niculescu und den Staatsanwalt Bilovici aufgefordert, eine Untersuchung einzuleiten.

**Allerlei Ereignisse.**

Vorgestern Früh kam es an der Barriere Cherestelei zu einem Zusammenstoß zwischen Communalgarden und Schmugglern, in dessen Verlauf mehrere dieser verhaftet wurden. — Auf der Chaussee Bassara wurde ein zwölfjähriges Kind des Herrn Herdan aus der Strada Carol 74 von einem Wagen, dessen Pferde scheu geworden waren, überfahren und schwer verletzt. — Vorgestern äscherte ein Brand das Getreidemagazin des Herrn Manolache Turcu in Otteniza ein. Ein Theil des Getreides konnte mit Hilfe der Nachbarn und Stadtfürgeanten gerettet werden. Man glaubt, daß das Feuer gelegt worden ist. — Letzten Freitag fiel ein Arbeiter, welcher auf dem Dache der Villa, die Herr G. Certeş in Sinaia baut, herab und starb nach einigen Stunden. — Am Abend des 24. August ereignete sich in Craiova in der Strada Abatorului ein bedauernswerther Unglücksfall. Das daselbst wohnhafte Fräulein Jda Cucu Bendenisti hatte nämlich das Unglück, die mit Spiritus getränkten Lappen, die sie am Hals und der Brust behufs Bekämpfung eines hartnäckigen Hustens trug, beim Anzünden eines Streichholzes in Brand zu stecken, wodurch sie so schwere Brandwunden davontrug, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. — Sonntag Vormittag wurde in Gurgiu in der Strada Suceşcu vor dem Magazin des Herrn Cristovici ein Verbrechen verübt. Der Bauer Ion Anghel aus der Commune Putineiu versetzte dem aus derselben Gemeinde stammenden alten Bauer Belea Dinel, mit dem er in Streit gerathen war, weil er vor ihm, obzwar er früher gekommen war, abladen wollte, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der alte Bauer todt auf der Stelle blieb. — Kürzlich wurde in Bloesti der Werkholz-Arbeiter Josef Nemeth erhängt im Dachboden seines in der Vorstadt Sf. Basile gelegenen Hauses aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes scheint eine langwierige Krankheit und häusliche Zwistigkeiten gewesen zu sein. — Paun Matache aus der Gemeinde Monastirea Obilesti im Distrikte Jilfov, versetzte vorgestern einem gewissen Radu Castase aus der Gemeinde Diriceşti, mit dem er einen Streit hatte, einen so tiefen Messerstich, daß der Verwundete in sterbendem Zustande in das Spital von Otteniza überführt wurde.

**Brand eines Palastes in Rom.**

Aus Rom wird unterm 26. d. gemeldet: In dem in der Via Condotti gelegenen Palaste Negroni-Caffarelli brach heute Nacht ein Brand aus, der den Palast und zwei Nebenhäuser einäscherte. Das Feuer wurde erst entdeckt, als bereits der ganze gedeckte Hofraum und das Stiegenhaus des Gebäudes, in welchem auch der portugiesische Konsul mit seiner Familie wohnt, ein Flammenmeer waren. An den Fenstern standen, Hilfe rufend, die Insassen; es war ein aufregender Anblick. Man rief die Feuerwehr, aber dieses berüchtigte Abberitenkorps ließ eine ganze Stunde auf sich warten. Bei der großen Hitze hatten die Herren sich unbekleidet niedergelegt und schliefen einen festen Schlaf. Als sie endlich auf dem Platze erschienen, fehlte ihnen, wie gewöhnlich, das Nothwendigste. Man mußte nochmals um Stricke, Leiter, Sprungtücher und Dampfsprizen schicken. Das Rettungswerk begann erst mit nahezu zweistündiger Verspätung. Vierzehn Insassen wurden auf Leitern heruntergeholt, darunter der päpstliche Auditor Monsignore Fausti und dessen 85jähriger Vater. Eine Frau, welche beim Betreten der Rettungsleiter ausglitt, fiel von der Höhe des vierten Stockes herab und wurde lebensgefährlich verletzt in das Spital getragen. Weitere Menschenopfer scheint das Unglück nicht gefordert zu haben, doch kann darüber erst nach Räumung des hochgeschichteten Schuttes Sicherheit gewonnen werden. Im Palaste ist Alles verbrannt wie Strohbindel in einem Backofen. Der Schaden mag eine Million Lire übersteigen. Hoffentlich wird der Stadtrath endlich seine Pflicht thun und das Löschkorps reorganisiren.

**Ein Fahrzeug aus Aluminium.**

Aus Paris wird gemeldet: Einen wichtigen Fortschritt in der Schiffbaukunst bedeutet die gelungene erste Wasserfahrt der Schaluppe „Etienne“, eines für die Expedition des Afrikaforschers Monteil bestimmten, aus 24 Theilen bestehenden Fahrzeuges, dessen Metalltheile vorzugsweise aus Aluminium hergestellt sind. Die gestrige Probefahrt auf der Seine fiel glänzend aus.



## Ein Diebstahl.

Aus dem Französischen des René Maizeroy.

Ich weiß nicht, sprach Jaques Cadener, welche Neugierde mich bewog, in den Saal zu treten, wo man, wie wenn es sehr eilig wäre, möglichst schnell fertig zu werden trachtete mit dem gewöhnlichen Duzend unglücklicher Weibspersonen und armer Kerle, die der Versuchung nicht hatten widerstehen können, einige Meter Spitzen oder irgendwelches Spielzeug aus den verlockenden Schaufenstern der glänzenden Kaufhäuser zu entwenden.

Der Reihe nach begaben sie sich auf die Bank der Angeklagten. Einige brachen in ein Schluchzen aus, welches sie mit zusammengepreßten Fingern zurückhalten suchten. Finster waren die Mienen; die Leute sahen aus, wie wenn jemand entsetzt aus dem Schlaf erwacht und sich fragt, ob der Alldruck noch fortwähre. Die monotone und fast in allen Fällen gleiche Aussage des an der Zeugenschanke stehenden Polizeibeamten zählte die Vergehen der auf frischer That ertappten Missethäter mit einem gleichgiltigen Tone auf, wie wenn eine Lektion hergesagt wird, deren Sinn man nicht begreift. Die Angeschuldigten versuchten es kaum, sich zu verteidigen und erwachten kaum aus ihrer Erstarrung, um die Fragen des Präsidenten mit einer unbestimmten Beherde oder einer unverständlichen Phrase zu beantworten.

Die dumpfe Hitze eines Stalles, der Miasmen ausdünstet und in welchem giftige Insekten schwärmen, erfüllte dick und schwer den Raum zwischen den mit einem melancholischen Roth getünchten Wänden. Hinter dem Kreuztisch schienen die Richter, die mit zurückgeschobener Armlehne und festgeschlossenen Augenlidern dasaßen, kaum mehr das Bewußtsein der Rolle zu haben, die sie spielten. Ich wollte mich schon entfernen, wie wenn man ein langweiliges Stück nicht zu Ende hören will, als der Präsident sein laßes und glattes Haupt wieder über die Aktenstücke bog und mit etwas zaudernder Stimme den Letzten in der Reihe anrief, einen jungen, nettgekleideten Arbeiter Namens Paulin Thuillier.

Der Angeklagte erhob sich inmitten der Kameraden aus dem Atelier, die ihn in den Gerichtssaal begleitet hatten, seine Hand mit einem letzten herzlichen Druck umfaßten und ihm mit leiser Stimme Mut zusprachen. In strammer Haltung, aber mit dem unregelmäßigen Gange eines Nachtwandlers, schritt er dem Leidensorte zu, wo schon vor ihm so Viele gewähnt hatten, vor Schande sterben zu müssen, ehe der Richterspruch sie freisprechen oder entehren sollte.

Aus seinem erdfahlen Antlitz mit den blutlosen Lippen leuchteten die weitaufgerissenen blauumranderten Augen mit dem erschreckenden Glanze des Irrsinns, mit jenem meergrünen Lichte der traurigen Gewitterstunde, wo die Seemöven unter schwarzem Himmel schwebend den nahen Schiffbruch erwarten. Man hätte gedacht, er laue unausgesetzt an einem Dinge, welches er fortwährend mit beiden Händen in seinem umgekehrten Hute zu verbergen suchte, mit den Händen, die gestöhnt hatten. Er mochte 25 Jahre alt sein und Alles verrieth an ihm einen jener heißen, leidenschaftlichen, großmüthigen Charaktere, die der Liebe geweiht sind, vom Lächeln einer Frau entzückt werden und sich hingeben, ohne je wieder Herr ihrer selbst zu werden.

Der Beamte des Louvre hatte bereits die Schranke verlassen, der Präsident murmelte zwischen den Zähnen: „Sie schwören... die Wahrheit zu sagen... nichts als die Wahrheit.“ Er hob die Rechte mit einer schlaffen Beherde in die Höhe und trug den Fall vor, welcher diesen Mann, der so echt ehrlich und zartfühlend aussah, vor das Strafgericht gebracht hatte.

An einem Dienstag zwischen 6 und 7 Uhr hatte er sich vergangen. Paulin Thuillier feilschte zuerst ziemlich schüchtern um geringwerthige Saucgegenstände, unbedeutende kleine Broches, und schien seine Wahl nicht treffen zu können, entschied sich aber plötzlich für ein Paar falscher Diamanten-Ohrgehänge, und in einem Augenblicke, da er sich unbewacht glaubte, weil der Verkäufer einen Posten in sein Buch eintrug, griff er mit sichtlichem Ungeschicklichkeit nach einer goldenen Kette, die er in seiner Tasche verbarg.

Der Präsident lehnte sich rückwärts in seinem Stuhl, erblickte mit den vorgehaltenen Fingern seiner fetten Hand ein Gähnen und rief aus:

— Nun denn, Thuillier, was können Sie zu Ihrer Vertheidigung vorbringen?

Da erhob der Arbeiter das Haupt und schien zu neuem Leben zu erwachen. Das Blut strömte ihm in die Wangen. Seine Stimme klang fest; er blickte den Gerichtshof staar an und antwortete, während dicke Schweißtropfen von seiner Schläfe perlten:

— Es ist wahr, Herr Präsident, vollkommen wahr, ich, Paulin Thuillier, der nie Jemandem was zu Leid' gethan, den Abschied vom Regimente mit vorzüglicher Konduiteliste und dem Range eines Sergeanten erhalten, nie — mein Patron und die Kameraden mögen es bezeugen — etwas Anderes als den Weg der Ehrlichkeit gekannt habe, ich — bin ein Dieb, ich habe gestohlen. Ah, hören Sie mich an, Sie scheinen ein braver Mann zu sein und werden vielleicht Mitleid mit mir haben. Ich muß Ihnen erzählen, daß ich mich vor zwei Monaten

mit einer Blumenmacherin verlobte, die auf demselben Stockwerke wohnte, wo ich. Sie ist hübsch wie die Zeichnungen in den Journalen... Vom Morgen bis zum Abend lacht und singt sie, duftend vor Jugend wie die Blumen, und als ich sie bat, meine Frau zu werden, als ich ihr den Antrag machte, unsere Möbel gemeinschaftlich zu benutzen, einander lieb zu haben von ganzem Herzen, hätte ich gewiß den Verstand verloren und mich ins Wasser gehürzt, wenn ihr Jawort ausgeblieben und mir ihren süßen, theureren Mund zu küssen versagt worden wäre. — Sie können sich wohl denken, daß meine kleine Lise nicht mir allein gefiel, daß es Nebenbuhler gab, sowohl im Hause als auch wo sie arbeitete, daß man ihr auf Schritt und Tritt nachging und Dinge antrug, die einem kleinen Vögeln wie sie den Kopf verdrehen können, daß es nur von ihr abhing, um Schmuck, schöne Kleider und alles Uebrige zu erhalten. Glücklicherweise liebte sie mich ebenso, wie ich sie, denn wer weiß, was sonst geschähen wäre... Und an jenem Tage, als ich den Diebstahl beging, wollte ich nach der Arbeitsstunde meiner Lise etwas Süßes kaufen, ein kleines Geschenk, welches wegen der guten Absicht, die man hat, Vergnügen macht. Ich sah einen Haufen Dinge, wohlgeordnet in Schmuckkästchen, die in die Augen fielen und nicht zu theuer zu sein schienen, und ich wußte mich nicht zu entschließen, wußte nicht, wie die sechs Hundert-Sousstücke zu verwenden, die ich beiseite gelegt, um meiner Kleinen eine Ueberraschung zu bereiten... Und plötzlich, ich glaube es noch zu sehen, erblickte ich dieses goldene Armband, diese Kette mit dem Medaillon... Lise hatte mir auch bei einem Spaziergange auf den Bannes-Chaumont von etwas Aehnlichem gesagt, sie wüßte es sehr, finde es aber allzutheuer... Ich fragte, was der Preis sei; fünfundsechzig Francs — nichts für mich. Mein Herz schlug zum Zerplatzen. Ich sah in der ganzen Schauausstellung nichts als die goldene Kette. Sie zog mich wahrhaftig an, blendete mich, ich konnte die Augen nicht wegwenden... Traurig entfernte ich mich und kehrte einige Augenblicke darauf wieder zurück, um das Geschmeide wieder zu sehen. Und da schien mir die Kette noch schöner zu sein, den Glanz des Haars meiner Lise anzunehmen und Strahlen auszusenden; sie wurde immer größer, wie eine Sonne in einem Feuerwerke... Ich stellte mir vor, wie glücklich Lise sein, wie sie mir die Hand drücken, mich umarmen würde... Ich verlor den Kopf, ich war nicht mehr Herr meiner selbst und ich streckte die Hand aus, ich griff nach dem Bracelet, wie ein Raubthier die Beute ergreift... Ja, es war ein Verbrechen, ein Diebstahl, aber die Angestellten im Laden, die mich dem Posten übergaben, können angeben, in welchem Zustande ich war, da sie mich betrunken wärdten, als ich sie und den Rommiffär anflehte, Alles zu behalten, das Bracelet, die Ohrgehänge und meine Hundert-Sousstücke, aber mich nicht anzufügen... Und wenn ich Ihnen das lang und breit erzählt habe, mein Präsident, geschah es nicht meinetwegen, denn ich weiß wohl daß mich die Kameraden schützen und für ehrlich halten werden, selbst im Gefängnisse, sondern um meiner Lise willen, die mich draußen erwartet, die es nicht wagte, in den Saal zu treten und nicht meine Frau werden kann — der Unglückliche röchelte fast, indem er diese Worte hervorstieß — wenn man mich nicht freispricht.

Er sank wie eine todte Masse auf die Bank, da seine Kräfte vollkommen erschöpft waren. Der Präsident wechselte flüsternde Worte mit den beiden Richtern, die — gerührt, wie er — ihm Beifall nickten, und inmitten des tiefen Schweigens, welches das Geräusch des leuchtenden Athems der Anwesenden hörbar machte, sprach er Paulin Thuillier mit gütigen und herzlichen Worten frei.

Die Arbeiter hoben ihn in die Höhe, trugen ihn mit freudigem Eifer aus dem Saale und ich folgte ihnen ganz glücklich über ihre Freude. Am Fuße der Treppe stand ungeduldig mit dem Füßchen stampfend Lise im hellen Scheine der von den Fenstern reflektierten Sonnenstrahlen, im Sonntagskleide, hübsch wie eine Frühlingserose. Sie umarmten einander innig, wie nach einer langen Verbannung ohne die Hoffnung des Wiedersehens. Und wahrhaftig, ich war, obwohl ich nicht leicht Thränen vergieße, ebenso gerührt, wie diese braven Leute.

## Ein Eisenbahnräuber.

Ungefähr zwanzig Jahre sind's nun her, seit der durch seine Schurken bekannte Mr. Shape, der reichste und in Folge dessen natürlich auch angesehenste aller Londoner Theater Direktoren, das Opfer eines raffiniert ausgelegten und seltsamen Eisenbahn-Attentates wurde, und zwar in einer Entfernung von nicht viel mehr als einer Fahrstunde von der Hauptstadt.

Diese Strecke besaß einen üblen Ruf. Es hatten mehrere höchst freche und für die besondere Gefährlichkeit, sowie Entschlossenheiten der Spitzbuben Zeugniß ablegende Gewaltthätigkeiten stattgefunden, so daß die Polizei es für nöthig erachtet hatte, allen Passagieren ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Fast in jedem Zuge fuhr unter der Maske eines harmlosen Fahrgastes ein geriebener Polizist mit, dessen Aufgabe es war, darauf zu sehen, daß nicht ein oder der andere ebenso harmlos aussehende Passagier seine Koupeegeossen mit List oder offener Gewalt um

ihre Börßen leichter mache. Trotz dieser strengen Bewachung, welche dem Publikum kein Geheimniß war, konnte sich aber doch der Vorfall ereignen, über den wir hier berichten wollen.

Mr. Shape, der sich vollständig darüber im Klaren war, daß er von dem Artikel, den man Mannesmuthe heißt, nicht soviel besitze, als zu einer Unterhaltung mit Gentlemen erforderlich ist, die fremden Leuten die Säcke auszulernen ließen, hatte in entsprechender Weise für Bewaffnung Sorge getragen und war innerlich fest entschlossen, unangenehm werden den Koupeegeossen ohne viel Federlesens einige Löcher in das Fell zu brennen. Es ist beruhigend, wenn man weiß, daß man unter der unsichtbaren Obhut der Polizei reist, aber es ist noch beruhigender, wenn man sich auch auf eigene Vorbereitungen verlassen darf.

Der Direktor hatte sich zuerst in einem Koupee niedergelassen, in dem sich zwei ältere Herren befanden, die angelegentlich und leise mit einander sprachen. Man spricht nicht leise, wenn es sich nicht um Dinge handelt, die anderen Leuten verborgen bleiben sollen, und das Thun der Beiden erschien ihm daher keineswegs unverständlich.

Während des Aufenthaltes in der nächsten Station übersiedelte er nach einem Waggon, in dem er ganz allein war. Da machte sich's unser Held so bequem als möglich, öffnete den kleinen Handkoffer, entnahm demselben die Whiskeyflasche sammt dem kalten Roastbeef und legte diese Zeiterweiber zu seiner Linken, nahm einen Revolver heraus und legte ihn zu seiner Rechten und dann streckte er die kurzen, dicken Beinchen behaglich auf den gegenüber befindlichen Sitz und begann sich mit den angenehmen Dingen zu beschäftigen, die an seiner linken Seite lagen.

Einönig klappernd rollte der Zug dahin und die Langeweile der einsamen Fahrt wirkte auf den guten, dicken Direktor nachgerade wie ein Narcoticum. Die Augenlein wollten ihm zufallen, als ein ziemlich umfangreicher Koffer und nach diesem ein schmaler junger Mann zu Thür hereinlanten, der sich durch sein rasches Gesicht und sein ganzes Gebahren als ein Junstgenosse legitimirte. Das war dem knauerigen Direktor die unangenehmste von allen Begegnungen, denn eine solche kostete stets Postlaufgebühr. Er musterte den Jüngling, der ausnahmsweise ziemlich bescheiden auftrat, mit einem auf langjährigen Erfahrungen basirenden Mißtrauen.

„Mr. Shape?“  
„Bin ich, junger Mann. Kann mich aber nicht erinnern, je die Ehre gehabt zu haben.“

„Welcher Schauspieler kennt den berühmtesten aller Direktoren nicht?“

Das war dick aufgetragen. Der Geschmeichelte lächelte aber doch voll Befriedigung. Aber er war zu sehr Menschenkenner, um sich ihr länger hinzugeben.

„Nachdem Sie mir ohne Nöthigung Freundlichkeiten sagen, werden Sie natürlich von mir die Erfüllung eines Wunsches erwarten, he? Ich habe unbezwinglichen Schlaf, also rasch: „Was wollen Sie?“

„Engagement bei Ihnen, Mr. Shape. Hab' mich weiblich herumgetrieben und möchte auch einmal in der Hauptstadt zeigen, daß ich Etwas gelernt habe.“

„Sehr schmeichelhaft, daß Sie sich gerade an mich wenden, muß aber danken. Kann jedoch nur Leute brauchen, von denen ich weiß, daß sie was können.“

„Sie hörten niemals meinen Namen? Bob Jeffins.“

„Niemals. Kann ich sonst dienen?“ Der Direktor klimperte prozig in der Tasche und musterte sein ziemlich dürftig aussehendes Gegenüber.

„Danke,“ sagte der junge Mann schroff, indem er sich erhob. „Will's Ihnen aber in der nächsten Zeit zeigen; Sie werden noch froh sein, mich engagiren zu können.“

Der Direktor nahm sich gar nicht die Mühe, dem sich einen echt komödiantenhaften Abgang Bereitenden eine Erwiderung auf die Prahlerei nachzurufen. Er war zu vergnügt, ihn so billig losgeworden zu sein, und bald nach seiner Entfernung war der Direktor eingeschlummert. Doch an diesem Tage waren die Leute zudringlich, wie die Fliegen vor einem Gewitter. Er konnte kaum tausend Athenzüge gethan haben, als man ihn weckte. Ein Bahnschaffner mit riesigem Bauch stand vor ihm und sagte: „Mach' Euch aufmerksam, daß es nicht praktisch ist, wenn Gentlemen, die gefüllte Koffer bei sich haben, dem Schlaf fröhnen. Die Spitzbuben...“

„Selber einer, weil Du mich wecktest!“ häßl' er in seinem Mißmuth am liebsten gerufen, jedoch zwang ee sich zur Höflichkeit, wünschte den Spitzbuben ein baldiges seliges Ende an dem Galgen. dem Schaffner hingegen etwas geringeren Antseifer. Dann begab er sich abermals zur Ruhe, aus der an diesem Tage aber durchaus Nichts werden sollte. Auf einen Klaps, den er auf den Bauch erhielt, ermunterte er sich wieder und es verging ihm der letzte Rest des Schlafbedürfnisses, als er den Spender des Klapses erblickte. Auf der anderen Polsterseite, gleichfalls mit bequem ausgestreckten Beinen, aber so, daß der Weg zum Ausgange versperrt war, saß ein fremder, reduzirt aussehender Gentleman, der seine, Shape's Whiskeyflasche in der einen und seinen, Shape's, Revolver in der anderen Hand hielt, auf dem Schooß aber die Reste des kalten Mahles liegen hatte. Er taute sehr ge-



müthlich an einem anscheinend sehr kräftigen Bissen, der ihm vorläufig nicht gestattete, ein Gespräch zu führen. Das war aber auch so ziemlich das einzig Gemüthliche an dem Herrn. Seine zerlumpten Kleider, seine rothe Alkoholnase, sein — wie der Theatermensch auf den ersten Blick erkannte — falscher Bart, all' diese und noch einige andere Eigenthümlichkeiten seines Aeußern waren nicht sehr vertrauensverweckend.

Endlich fand es der Fremdling für angezeigt, den Bissen mit einem Schluck des Branntweins hinunterzuspülen. Er spielte mit dem Revolver, daß es dem armen, wie Eschenlaub zitternden Direktor eiskalt über den Rücken lief und bemerkte freundlich:

„Güßches Ding“ — er besah die Trommel, in der acht Patronen steckten, „und genügender Borrath drinnen. Ist mir sehr angenehm, daß ich Sie schlafend fand, Sir, wahrhaftig. Wir können uns nun geräuschloser unterhalten; man glaubt nicht, wie erpicht die Polizei darauf ist, sich in die geschäftlichen Unterredungen zu mengen, die Unserem führt.“

„Wüßte in der That kaum, Wertheater...“ bemerkte, vor Angst fast stotternd, der Direktor, der seinen eigenen, die Situation so unangenehm verschärfenden Revolver nicht aus den Augen ließ.

„Was wir mitsammen für Geschäfte haben könnten?“ lachte der Zerlumpte mit seiner rauhen Trunkenboldstimme. „Werd' Euch nicht länger im Unklaren lassen. Wollt' mir so rasch als es angeht (bin nämlich sehr pressirt) Uhr, Geldbörse und die übrigen Dinge überreichen, die des Mitnehmens werth und nicht zu groß sind.“

Dabei spielte der verwünschte Bursche fortwährend mit dem Revolver, so daß auch die sanftesten Einwendungen nicht recht am Plage zu sein schienen. Er lächelte verbindlich, als ob ihm dies das größte Vergnügen bereite, während er dem Eisenbahnräuber, so rasch, als es ihm die zitternden Hände gestatteten, die gewünschten Sachen übergab. Der Gedanke, daß er sofort nach dem Verschwinden des Hallunken Lärm schlagen werde, gewährte ihm einigen Trost und Aussicht auf Wiedererlangung der geraubten Dinge. Diese Eventualität hatte der fremde Gentleman aber leider gleichfalls in Calcul gezogen und als sie so weit waren, daß Mr. Shape's Pretiosensammlung sich vollständig im Besitz seines Geschäftsfreundes befand, da erbat sich dieser liebenswürdige Herr zum Abschied noch die Erlaubniß, dem Direktor einen Knebel in den Mund stecken und Fesseln anlegen zu dürfen.

„'s ist lediglich eine Formalität, versicher' Euch, Sir, aber ich bin nicht in der Lage, selbst einem so coulanten Kunden gegenüber davon abgehen zu können. If you please it!“

Was ließ sich da machen? Der bedauerenswerthe Shape, der wählerische Feinschmecker, der ganz andere Leckerbissen gewöhnt war, mußte sich dazu bequemen, einen gediegenen Knebel zwischen die Zähne zu nehmen; dann trat der Räuber Anstalten, ihm die Hände zu binden. Plötzlich aber hielt er inne.

„Hatte jetzt bald daran vergessen. Ein armer Bursche der ganz verzweifelt war, Bob Jeffins, erzählte mir vorhin, wie schön' Ihr ihn abblitzen ließe. Das müßt ihr gut machen, mir zulieb'. Wir engagiren ihn für Euer Theater, wie?“

Der Direktor nickte heftig seine Zustimmung. Der Andere zog ein Taschenbuch heraus und notirte.

„Auf zwei Jahre vorläufig, mein' ich.“

Mr. Shape streckte drei Finger seiner Rechten aus.

„Auf drei Jahre? Nun, ich will Euren Wunsch erfüllen. Wie viel sagen wir? Zweihundert Pfund, hm?“

Der sprachlose Direktor nickte wieder mit Begeisterung; er hätte ohneweiters auch eine Million bewilligt.

„Ich will aber nicht, daß es etwa so aussieht, als ob Ihr Euch von mir hättet überreden lassen, Sir,“ sagte der Sitzhube zögernd, „Ihr haltet doch das Engagement Bob Jeffins' wirklich für einen Gewinn?“

Die Züge des Direktors nahmen einen verklärten Ausdruck an.

„Na, dann dürft ihr diesen Contract unterschreiben.“

Er hielt ihm das Blatt hin und der Direktor setzte in großen Schritten seinen Namen darunter.

„Danke Euch,“ bemerkte der Eisenbahnräuber plötzlich mit gänzlich veränderter Stimme, „calculire jedoch, daß wir den Vertrag mit geringerm Apparat hätten abschließen können.“ Er erhob sich, riß den falschen Bart vom Gesicht, warf den zerlumpten Radmantel ab und stand vor dem erstaunten Direktor in der zwar sehr bescheidenen, aber keineswegs entsetzenerregenden Adjustirung des — Bob Jeffins. — — —

Mr. Shape war mit der Jeffins'schen Auffassung und Durchführung der Rollen eines Eisenbahnschaffners und Eisenbahn-Attentäters so zufrieden, daß er den ihm unter so lustigen Umständen abgewöhnten Contract nicht annullirte. Er hat es nie zu bereuen gehabt, denn Jeffins spielte sich bald in die Gunst des Publikums hinein, das seiner Späße nicht müde werden konnte.

Aber die ihm von seinem Direktor auferlegte Bedingung, über das Eisenbahn-Abenteuer reinen Mund zu halten, scheint er doch nicht beobachtet zu haben. Sonst wäre der dicke kluge Shape nicht so häufig damit gehänselt worden.

## Bunte Chronik.

### Eine eigenthümliche deutsche Kolonie in Amerika.

Zoar in Ohio ist eine deutsche Kolonie. Die Kolonisten bilden, wie wir lesen, eine mystische, kommunistische Sekte. Privateigenthum existirt dort nicht. Die Kolonie erstreckt sich auf 7000 Acker Landes; die Hälfte davon ist sehr sorgsam bebaut. Die Zoariten kauften beim Beginne ihrer Niederlassung 10,000 Acker, von denen sie jedoch 3000 seitdem zu einem hohen Betrage verkauft haben. Jeder Artitel, jedes Handwerkzeug, jede Einrichtung, jede Maschine, die sie gebrauchen, wird von ihnen selbst verfertigt. Alle ihre Nahrungsmittel, mit Ausnahme von Thee und Kaffee, alle ihre Kleidungsstücke sind das Resultat der Arbeit der Zoariten. Die Schuhe, die sie tragen, sind von ihren eigenen Schuhmachern gemacht, und zwar von Leder, das ihre Gerber aus Häuten präparirt haben, die von dem auf der großen Farm der Gemeinde großgezogenen Vieh genommen worden sind. Die Kohlen, welche sie erwärmen und womit sie ihre Speisen kochen, entstammen ihres eigenen Bergwerken. Es gibt dort Gemeindefriedhöfe, Gemeindebücher, Gemeindegemeiner etc. Der Schneider gebraucht nur Zoarisch, welches von einem Zoarischaf kommt. Diese Kolonie steht einzig in Amerika da.

### Stimmberechtigte Frauen.

Die Frauen haben das Stimmrecht erhalten, vorläufig für das Parlament von Neuseeland. Vor einem Jahre schon hatte das neuseeländische Unterhaus eine Bill genehmigt, welche den Frauen europäischer Abkunft das Wahlrecht gab, sie war jedoch vom gesetzgebenden Rathe verworfen worden. Seitdem ist der Rath jedoch reformirt worden, indem das Ministerium zwölf neue Anhänger hineingebracht hat, und namentlich hat der Widerstand aufgehört. Die vorjährige Bill wurde sogar dahin erweitert, daß das Stimmrecht nicht nur Frauen europäischer Abkunft, sondern auch den Maori-Frauen ertheilt ist.

### Wegen eines Rufes

hatte sich in Danzig am 17. d. der dortige Kaufmann Sch. vor Gericht zu verantworten. Am 19. April war derselbe zu der Frau Fleischermeister Sch. in den Laden getreten u. hatte ihr ohne alle Veranlassung einen herzhaften Kuß gegeben. Der Ehemann der Gelübten stellte wegen der Liebschaft gegen den Kaufmann Strafantrag. In der Verhandlung entschuldigte sich Herr Sch. damit, er habe nicht gewußt, daß die Dame, die er geküßt habe, die Frau des Ladebesizers sei, worauf ihm der Vorsitzende bemerkte, daß man überhaupt fremde Damen nicht küssen dürfe. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Sch. zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

### Columbus.

Einen „künstlerisch vollendet schönen Stahlstich“ versendet von Boston aus ein geriebener Amerikaner, wie er in Anzeigen kundgibt, für den geringen Preis von 1 Dollar. Ein Berliner Bäckermeister, welcher seiner Gattin zum Geburtstag etwas schenken wollte, wandte sich unter Einfindung des geforderten Obolus an die angegebene Stelle und erhielt unverzüglich einen großen Umschlag, aus dem er nach und nach eine sauber verpackte Columbus-Marke von 2 Centis herauskühlte. Das war der Stahlstich. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Dem Bäckermeister hat der „Stahlstich“ den Bekannten Columbus eingetragen.

### Der Lobu der Jugend.

In Duarow, in der englischen Grafschaft Essex, wurde jüngst, wie alljährlich, die alte und merkwürdige Ceremonie der „Duarow-Fittich“ gefeiert, d. h. die Uebergabe der traditionellen „Speckseite“ an dasjenige Ehepaar, das ein Jahr lang in vollständigem Einvernehmen gelebt hat. Von sieben Personen, die sich in diesem Jahre um den Ehrenpreis bewarben, mußten fünf aus verschiedenen Gründen den Kampf aufgeben, und nur zwei, Herr und Frau Webb und Herr und Frau Garner, wurden zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert. Die peinliche, coram populo mit einem großen Aufgebot von Zeugen ausgeführte Untersuchung ergab, daß die vollkommene, unübertreffliche Harmonie, ohne ein bitteres Wort und ohne den geringsten Streit, ein ganzes Jahr lang zwischen den Eheleuten Garner geherrscht habe, während das Ehepaar Webb in derselben Zeit zweimal in unbedeutende Meinungsverschiedenheiten gerathen war. Die Jury erkannte daher unter unendlichem Beifalle der begeisterten Volksmenge die prachtvolle, riesige Speckseite dem Ehepaar Garner zu. Die Speckseite wird jährlich aus den Zinsen eines Kapitals beschafft, das ein vor vielen Jahren als Junggeselle gefordener origineller Kauz eigens zu diesem Zwecke testamentarisch hinterlassen hat!

### Im Dienstvermittlungsbureau.

Dame: Ich möchte ein Mädchen mieten. Ich mache keine großen Ansprüche — — — — — Vermietter: Nicht? Schade, daß Sie keine Stelle als Dienstmädchen suchen!

## Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. August 1893.

### Rumänien's Handel im Monate Juli.

(Aus den Berichten der I. I. österr.-ungar. Konsulate)

**Craiova.** Landwirtschaft. Die fast täglichen doch mäßigen Niederschläge, welche im Monate Juni eintraten, haben auf die Entwicklung der Pflanzen sehr günstig eingewirkt, und die schöne und warme Witterung während des Monats Juli hat sie zur völligen Reife gebracht. Die Ernte, welche in vollem Gange ist, war bisher durch schöne Witterung begünstigt, nur ab und zu erfolgten geringe Niederschläge, ohne jedoch die Arbeiten wesentlich zu stören. Nach den bisher gemachten Dreichproben ergaben Weizen, Roggen und Gerste sowohl in Quantität wie Qualität gute Mittelereuten. Das Ertragniß von Hafer ist reichlich und die Qualität vorzüglich. Raps ergab eine gute Qualität, doch dürfte das Gesamtertragniß in der kleinen Walachei kaum mehr als 15.000 bis 20.000 q betragen. Der Weizenpflanze, welche sich im Juli sehr schön entwickelte, kam der in der letzten Zeit stattgehabte Landregen sehr zu statten; der Stand derselben ist vorzüglich, und steht, gleich wie im vorigen Jahr, eine in jeder Beziehung reichliche Ernte zu erwarten. Der Wein stellt heuer qualitativ kein günstiges Ertragniß in Aussicht; auch quantitativ werden keine großen Hoffnungen gehegt. Knollengewächse, Hülsenfrüchte und Gemüse sind in guten Qualitäten reichlich vorhanden, desgleichen Heu und sonstiges Viehfutter.

**Export. Handel. Getreide.** Im Weizengeschäft herrschte in den Berichtsmontaten völliger Stillstand, und beschränkte sich die Thätigkeit auf die Verladung früher gefaufter Waare, von welcher ca. 135.000 q den Weg zunächst nach Braita nahmen. Die Vorräthe sind größer als in den früheren Jahren und werden auf ca. 200.000 q geschätzt, von welchen über die Hälfte in den Händen der Speculanten ist. Die Preise sind bloß nominell und notiren: für 1. Qualität Frs. 13.50, für 2. Qualität Frs. 11.50 für 3. Qualität Frs. 10.50 per q ab Donaustationen.

Maiz wurde lebhaft gehandelt und gelangten während der beiden Berichtsmontate ca. 750.000 q zum Export, von welchen bei 25 Schlepperladungen aufwärts gingen. Die Preise, anfänglich steigend auf 9 Frs. per q ab Donau, gingen nachher auf Frs. 8.70 zurück. Die Vorräthe dürften sich noch auf ca. 1 Million q beziffern.

Raps. Der Export war mangels Waare sehr gering und wurde dieser Artikel mit 23—24 Frs. per q ab Donau bezahlt.

Von den anderweitigen Rohprodukten gelangten zum Export: Schaf- und Lammwolle 1170, Kuhhaare 80 q, Lammfelle 7080, Schaffelle 600, Kalbfelle 50, Puffelhäute 37 Stück, dann eine größere, ziffermäßig nicht bekannte Quantität Rindsdärme.

Der Import war in beiden Monaten bedeutend und beziffert sich auf 12.218.96 q Waaren und 141 Stück Güter.

An diesem Importe erscheinen theilhaftig: Oesterreich-Ungarn mit 4.290.32 q und 57 Stück, England mit 3.200.54 q, Deutschland mit 2.811.03 q und 66 Stück, Belgien mit 1.033.29 q, Frankreich mit 781.28 q und mit dem Reste die Schweiz, Holland, Bulgarien, Rußland und Italien.

Die hauptsächlichsten Importartikel und deren Provenienzen werden in Folgendem aufgeführt (Mengen in q):

Bäume, Blumen und Pflanzen 3.69 Oest.-Ungarn, 2.10 Frankreich; Baumwollgarne 117.77 Oest.-Ungarn, 33.66 Deutschland, 476.49 England, 3.45 Schweiz, 1.14 Belgien; Baumwollgewebe und Wirkwaaren 44.21 Oest.-Ungarn, 123.23 Deutschland, 1.40 Frankreich, 56.42 England, 24.05 Schweiz; Baumwollwatte 49.40 Oest.-Ungarn, 15.25 Deutschland; Bleche (Eisen-) 202.50 Deutschland, 200.80 Frankreich, 250.93 England, 612.73 Belgien; Bleche (Weiß-) 53.81 Oest.-Ungarn, 54 Frankreich, 340.38 England; Conserven von Fleisch und Fischen 3.39 Oest.-Ungarn, 6.99 Frankreich; Confituren (Bonbons, candirte Früchte und Chocolaten) 3.08 Oest.-Ungarn, 0.89 Frankreich, 4.34 Schweiz; Confectionswaaren 6.34 Oest.-Ungarn, 3.89 Deutschland, 2.05 Frankreich; Cement 4.02 Oest.-Ungarn, 407.30 England, 21.76 Belgien; Degras 4.43 Deutschland, 173.53 Frankreich; Draht (Eisen-) 5.32 Oest.-Ungarn, 26.09 Deutschland, 11.78 Belgien; Eisen und Stahl, roh 66.32 Oest.-Ungarn, 507.74 Deutschland; eiserne Träger 102.76 Oest.-Ungarn, 100.15 Deutschland; Eisengußwaaren 100.52 Oest.-Ungarn, 44.33 Deutschland, 18.04 Frankreich; Eisen schmiedewaaren 647.13 Oest.-Ungarn, 361.48 Deutschland, 33.20 Frankreich, 4.68 Schweiz, 14.50 Bulgarien; Farben und Lacke 20.99 Oest.-Ungarn, 5.29 Deutschland, 8.94 England; Fischthran 15.01 Deutschland; Gummi und Harze 19.16 Oest.-Ungarn, 11.88 Frankreich, 2.58 England; Glas in Tafeln 144.88 Belgien; Glaswaaren 50.90 Oest.-Ungarn, 19.61 Deutschland, 21.28 Frankreich; Gewürze 5.08 Oest.-Ungarn; Hanf gefeuchelt 80 Oest.-Ungarn; Jutegebe 14.74 Oest.-Ungarn, 35.74 England; Jutegarne 33.62 England; Kaffee roh 28.98 Oest.-Ungarn, 100.75 Deutschland; Kupfer roh 60.44 Oest.-Ungarn, 140.12 Deutschland; Kinderspielwaaren 8.07 Oest.-Ungarn, 15.32 Deutschland; Kitt präparirt 21.76 Belgien; Leder 15.16 Oest.-Ungarn, 27.40



Deutschland, 3.91 Frankreich, 17.49 England, 13.93 Belgien; Lederwaaren 27.36 Oest.-Ungarn, 7.45 Deutsch-

Fallimente. In der Berichtsperiode wurden vier kleine Firmen des hiesigen Platzes fallit erklärt, und zwar M. Ritscher's Witwe, Kleiderhandlung, Jancu Grigorescu, Kolonialwaarenhandlung, Jorgu B. Colorian, Wollfärberei und Nicolescu & Georgian, Manufakturwaarenhandlung.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 29. August. 6% Staats-Obligationen 101.50. 6% Anale Pfandbriefe 95.25. 7 1/2% Eädtsche Pfandbriefe 102.25. 6% Adtsche Pfandbriefe 100.50. 5% Adtsche Pfandbriefe 80.25. 6% perp. Rente 101.00. 6% Emort. Rente 95.50. 3% Rente 80.50. 6% Communal-Anleihe 91.25. Nationalbank 1570. Bankbank 140. Banca Romania 431.00. National 432. Paris-Cheq 100.25.00. Paris 3 Monate 99.65. London Cheq 25.42.50. London 3 Monate 25.15.00. Wien Cheq 2.01.75. Wien 3 Monate 2.00.00. Berlin Cheq 1.42.25.00. Berlin 3 Monate 1.22.80.00. Antwerpen Cheq 100.05.00. Antwerpen 3 Monate 99.30.

Wien, Schlus. 28. Aug. Napoleon 8.99. Eädtsche Rira 11.40. Silbergulden Papier 100. Oesterreich comp. 129.75. Creditanstalt 330.75. Oesterr. Papierrente 96.10. Oest. r. n. 118.26. Silberrente 115.60. Ungar. Goldrente 96.00. Sicht London 126.50. Paris 49.97. Berlin 62.00. Amsterdam 104.35. Belgien 49.87. Ital. Saunoten 45.30. Berlin, Schlus. 28. Aug. Napoleon 16.15. 5% Rm. rum. Rente 93.20. 6% Rm. rum. Eisenbahnen 103.00. 4% rumänische Rente 79.75. Bukarester Municipal-Anleihe 93.20. Eädtsche Rente 210.30. Discontogesellschaft 170.25. Devis London 20.00. Devis Paris 25.56. Amsterdam 167.25. Wien 160.60. Belgien 90.50. Frankfurt 71.90.

Paris, 28. Aug. 4 1/2% franz. Rente 103.85. 3% franz. Rente 99.15. 6% perp. rum. Rente — Ital. Rente 44.40. Griech. Anleihe 1831 189.00. Ottomanbank 570.00. 6% Ägypter 505.62. Eisenbahn 86.50. London cheques 25.865. Devis Antwerpen 206.68. Devis Berlin 123.72. Devis Belgien 1/22 Devis Italien 9.75. London, 23. Aug. Consolidated 97.3/4. Banque de Roumanie 6.75. Devis Paris 25.56. Devis Berlin 20.76. Amsterdam 12.06. Frankfurt a./M., 28. Aug. 5% rum. amort. Rente 93.50. 4% rum. amort. Rente 79.00.

Vorstenviehmarkt in Steinbruch.

Bericht der Vorstenviehhändler-Gasse in Steinbruch vom 26. Aug. Tendenz: flau. Borrath am 24. August 195.422 Stück, am 25. August wurden 3016 Stück aufgetrieben, 1279 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 26. August ein Stand von 197.159 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis 42 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwer von 44 — fr. bis — fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr. leichte von 46 — fr. bis 47 — fr., Ungarische Bauernwaare schwere von 42 — fr. bis 43 — fr., mittlere von 43 — fr. bis 44 — fr. leichte von 44 fr. bis 45 fr., Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis fr., leichte von — fr. bis — fr., Serbische, schwere von

42 — fr. bis 43 fr., mittlere von 42 — fr. bis 43 — fr., leichte von 41 — fr. bis 42 — fr.

Errichtung von Apotheken.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, in den städtischen Gemeinden Ostrov und Medgidie (Distrikt Konstanza), Isacaccea (Distrikt Tulcea), Urazi (Distrikt Brahova) und in den Landgemeinden Bujos (Covurlutu), Burdujeni (Botoshan), Raducaneni (Galciu), Blaginesci (Ramnicu-Sarat), Vidra (Putna), Jvesci (Tecuciu), Slobozia (Ialomita) und Jiliaschi (Deli) Apotheken zu errichten und schreibt deshalb einen Wettbewerb für die Erlangung der Konzession auf den 13. November a. c. aus.

Auslosung.

Am 1. September findet im Lokale der Depositen- und Konsignationskassa die 24. Auslosung der 5proz. rumänischen Eisenbahnobligationen (Konv. Schuldverschreibungen), statt. Es werden bei dieser Ziehung Obligationen im Nominalwerthe von 1.502.500 in folgendem Verhältnisse ausgelost werden: Bei 750.000 in 150 Obligationen à 5000, bei 470.000 in 158 Obligationen à 2500 und bei 282.500 in 565 Obligationen à 500 Lei.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 27. u. 28. August.

Table with columns: Weizen, Gerste, Hafer, Seftl., Pfr., Preis, Magazin, Schlep. Includes data for various grain types and prices.

Angelommene Cerealien

Table with columns: Zu Wasser, Zu Land, Weizen, Mais, Gerste, Hafer, Seftl., 8000. Includes data for grain arrivals.

Letzte Nachrichten.

Aus Budapest wird unterm 26. d. gemeldet: Eine sensationelle Betrugsaffaire beschäftigt die Budapester Polizei. Ein in der gemeinsamen Armee als Offizier dienender Herzog erachtet sich um den Betrag von 64.000 fl. geschädigt, die ihm auf listige Weise abgenommen wurden. Die Anzeige, welche der betreffende Offizier durch seinen hiesigen Rechtsfreund Dr. Arpad Földes bei der Polizei erstatten ließ, richtet sich gegen ein Konfortium, dessen Mitglieder theils Budapest, theils Wiener Geldagenten sind. An der Spitze der Organisation steht eine Budapest Hausbesitzerin. Der Stadthauptmann Karacsony hat heute Vormittag bereits mehrere Personen verhört.

Aus Warschau telegraphirt man: In der Kreisstadt Komno, Gouvernement Posen, sind von einem furchtbaren Brande mehr als 150 Wohnhäuser und viele Kaufläden eingäschert worden. Der Schaden ist enorm. Auch Verlust von Menschenleben ist zu beklagen, da ein brennendes Haus einstürzte und 3 Familien unter seinen Trümmern begrub.

Den italienischen Blättern zufolge der durch den Brand im Palais Negroni Caffarelli angerichtete Schaden beträgt 2—3 Millionen Lire. Ein Angestellter in dessen Magazin das Feuer ausbrach, wurde verhaftet.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet unter Reserve, daß der polnische Reichstags-Abgeordnete Koscielski statt des neuen Schatzsekretärs Pofadowsky Landeshauptmann der Provinz Posen werden soll.

Aus Luxemburg wird gemeldet: In dem benachbarten Orte Hesperingen fand in der Kunstmühle von Lesch eine Kesselplosion statt. Die Mühle stürzte ein und gerieth in Brand. Das Dienstpersonal wurde verschüttet. Es wurde Militär zur Hilfeleistung nach Hesperingen abgeschickt. — Die Explosion in der Hesperinger Mühle wurde vermutlich durch Mehlstaub perantastet. Die Dächer des ganzen Häuserkomplexes wurden gehoben. Neun Arbeiter wurden verwundet, davon vier lebensgefährlich. Ein Arbeiter wird vermisst. Die Feuersbrunst dauert fort. Der Schaden wird auf 800.000 Franc geschätzt.

Nach einem Petersburger Telegramm des „Bureau Dalziel“ bestellte die russische Regierung in Oesterreich 25 Lokomotiven, 100.000 Puds Schienen und 4 Millionen

Puds anderes Eisen, sowie große Quantitäten Stahl für die Kasan-Ural-Eisenbahn. Durch den Tarifkrieg mit Deutschland soll die Regierung veranlaßt worden sein, diese Bestellungen österreichischen Firmen zuzuwenden.

Aus Paris wird unterm 26. d. gemeldet: Duong-schakt, Sohn des Kambodscha-Königs Norodom, welcher Knaps vor Ausbruch des Siam-Konfliktes nach Paris kam, um Frankreich seinen Degen anzubieten, machte sich hier zum Mittelpunkt eines Kreises problematischer Existenzen, weshalb die Regierung ihm wiederholt den Wunsch nahelegte, die ihm von Frankreich bewilligte Jahressubvention von 12.000 Francs in Algier zu genießen. Den dringenden Bitten des Königs Norodom, den ungerathenen Sohn dem Pariser Intriganten-Kreise zu entrücken, bestimmten die Regierung endlich, den Prinzen gewaltsam zu entfernen. Heute um 7 Uhr Morgens erschien in der Rue Jacob, wo der Prinz mit Gemahlin und deren französischer Gesellschafterin eine Wohnung innehatte, der Sicherheits-Chef Goron, begleitet von Dr. Hahn, dem derzeit hier weilenden indo-chinesischen Residenten. Der Prinz wollte sich den Befehlen fügen, die Gesellschafterin aber reizte ihn zum Widerstande auf. Die Polizei brachte Duong-schakt auf die Straße, wo er französisch radebrechend die Passanten haranguirte. „Ich Chrenlegionär, ich Freund von la France, o schlecht, sehr schlecht!“ — rief er aus. Endlich gelang es, den Prinzen in einen Fiaker zu bringen, welcher dann zum Ewoner Bahnhofe fuhr.

Telegramme.

Kiel, 29. August. Die zwei verhafteten Franzosen heißen Rudul Dubois u. Maurice Doquet. Sie behaupten, der eine Grundbesitzer, der andere Geschäftsfreisender zu sein. Man fand bei ihnen Zeichnungen von den Fortifikationen in Wilhelmshaven, Lillgoland und Kiel.

Coburg, 29. August. Der Kaiser ist gestern angekommen und hat an dem Leichenbegängniß des Herzogs Ernst theilgenommen. Die Straßen waren schwarz verkleidet. Die Beisetzung fand in der Kirche zum heiligen Mauritius statt. Der Kaiser reiste Abends wieder ab. — Der neue Herzog Alfred sagt in seiner Proklamation, er habe die Regierung in rechtmäßiger Thronfolge übernommen und werde, wie er es beschwor, die Verfassung beobachten und beschützen. Er habe Vertrauen zu den Beamten und gebe dem Volke die Versicherung, daß er es als Aufgabe seines Lebens betrachte, das Gedeihen des Landes zu fördern. Er fügt hinzu, daß er nach dem Beispiel seines Vorgängers dem Kaiser und Reich Treue bewahren werde.

Niemes-Mortes, 29. August. Die Zahl der bisher verhafteten Personen beläuft sich auf 22; die Untersuchung dauert fort.

Mont-de-Marsan, 29. August. Seit einigen Tagen sind in den hiesigen Fichtenwäldern wiederholt Brände ausgebrochen. Die Schäden sind bedeutend.

Nancy, 29. August. Die französischen Arbeiter in den Steinbrüchen Fayollet verhinderten 5 Italiener an der Arbeit; 3 Angreifer wurden verhaftet.

London, 29. August. Die „Times“ meldet aus Bangkok, daß das französische Kreuzschiff „Pallouette“ mit der von Siam gezahlten Entschädigungs-Summe nach Saigon abgegangen ist. Diese Abreise wird als der erste Schritt betrachtet, um neue Zugeständnisse von Siam zu erlangen, welche in der halben Protektion Frankreichs und der Verringerung der Unabhängigkeit des siamesischen Königreichs bestehen.

London, 29. August. Unterhaus. Burton erklärt, die Nachrichten, betreffend neue Invasionen Malales, bestätigen sich nicht. Tomler versichert, daß die in Gall vorgekommenen Fälle solche von Cholera nostras seien.

Rom, 29. August. Vorgeftern Abends explodirte eine Bombe vor dem Thor des Altieri-Palastes, woselbst sich der Kassationshof und der Cercle der päpstlichen Nobelparden befindet. Die Beschädigungen sind unbedeutend. Ein junger Mann, welcher angab, dort zufällig vorbeigekommen zu sein, wurde schwer verwundet aufgefunden.

Sendage, 29. August. Vorgeftern kam es in St. Sebastian zu einer Manifestation vor dem Hause Sagasta's. Auf dem Marktplatze weigerte sich die Musik, die basische Hymne zu spielen, welche von der Menge unter den Rufen: „Es lebe Fueros! Nieder mit Sagasta!“ verlangt wurde. Es folgte ein großer Tumult. Der Civil-Gouverneur, der sich zu Sagasta begeben wollte, wurde mit Steinen beworfen. Die Truppen mußten auf die Menge schießen, wobei mehrere Personen getödtet und 30 verwundet wurden. Die Königin-Regentin kehrt unverzüglich nach Madrid zurück. Der königliche Palast und das Haus Sagasta's werden militärisch bewacht.

Bangkok, 29. August. Semire de Billers reklamirt für die Franzosen das Monopol aller öffentlichen Arbeiten in den Provinzen Angkor, Battambang und auf dem rechten Ufer des Mekong.

Bangkok, 29. August. Die französisch siamesischen Unterhandlungen sind in völlige Stockung gerathen.

Washington, 29. August. Es ist wahrscheinlich, daß die Befechter des Silberwährungs in der Kammer eine völlige Niederlage erleiden werden.



Kurz-Bericht vom 29. August n. St. 1893

Wechselstube C. STERIU & Comp Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' listing various financial instruments like Municipal-Obligations, Com.-Anl., Rente amort., etc.

Table listing exchange rates for various currencies: Oesterreichische Gulden, Deutsche Mark, Französ. Banknoten, Englische Banknoten, etc.

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse. 26 August.

Table showing water levels in centimeters and Celsius for various locations: Donau: Pressburg, Budapest, Orsova, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null; - unter Null; x gestiegen um; y gesunken um; ? Unbestimmt

Empfehlenswerthe Hotels:

Hugo's Grand Hotel de France, Kronst., Galatz, Föbi, Pulacer, Frau Weiß m. Fam. Braila, etc.

Doktor Wilhelm Saller

Boulevard Carol I No. 31

Spezialist für Frauenkrankheiten

ist ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Gonorrhöen und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.

Sansordination von 7-8 Uhr früh und 2-4 Nachm.

Boulevard Carol I.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 1. Januar 1870.

Im Monate Juli 1893 wurden 766 Polizzen im Werthe von Frs. 4.533.666.62 angefertigt, und seit 1. Januar 1893 zusammen 4620 Polizzen im Werthe von Fr 46.925.477.76 ausgefertigt.

Im Monate Juli 1893 wurden an Prämien und Einlagen Francs 1.063.000.00 und seit 1. Januar 1893 zusammen Francs 9.579.302.51 eingeboben.

Die im Monate Juli 1893 ausgezahlten Schäden betragen Francs 19.110.72 und seit 1. Januar 1893 zusammen Francs 1.314.428.80

Gesellschafts-Capital am 31. Decbr. 1892 war über Frs. 113 Millionen,

Der Versicherungsstand war am 31. Dezember 1892: 86,368 Polizzen im Werthe von Francs 533.899.311,67.

Bis zum 1. Januar 1893 hat die Gesellschaft für Todesfälle und liquidirte Associationen über Frs. 191 Millionen ausgezahlt.

Den Versicherten mit Gewinnantheil wurde von der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre eine Dividende von 25% ausgezahlt.

Die im abgelaufenen Jahre zur Liquidation gelangte Association ergab eine 6% Fructification sammt Zinsen und Zinseszinsen; die Association mit garantirtem Capitale und 35% Gewinnantheil ergab eine Dividende von 21,06% des versicherten Capitales, so daß für versicherte Frs. 1000— Frs. 1210.60 ausgezahlt wurden.

Informationen ertheilt und Aufträge nimmt entgegen die General-Repräsentanz für Rumänien Bukarest, Strada Colţei No. 24 bis.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders in blauer Schrift.

Hugo's Garten-Lokalitäten.

Heute Dienstag, den 29. August

Beneſice

des urkomischen Jug-Trio

„ROHMES“

außerordentlicher Erfolg.

Neu! Der Purim-Bal, Drei lockende nichtliche Damen.

I. Platz Lei 2, II. Platz 1 Leu. 661

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Klavier = Gesang = Violinunterricht.

Zur gefälligen Kenntniß diene, daß mit 1. September n. St. der Unterricht, nach dem Lehrplane des Konservatoriums, wiederbeginnt. Monatliche Prämumerando-Zahlung: Klavier 10 Fr., Violine 12 Fr., Gesang 15 Fr. Aufnahmen finden täglich statt.

Emma Klein, Strada Fontanei No. 87 im Hof.

Restaurant Oesterreicher

Str. Campineanu 42.

Heute und täglich Auftreten der

Tiroler = Sänger = Gesellschaft J. Dückl

3 Damen u. 2 Herren.

Anfang 8 Uhr Abends. 833 1

Bau und Möbel-Tischlerei

mit Dampftrieb, sowie Bildhanerei, Atelier für Tapezierarbeiten, spezielles Atelier für Massive Parquetten

John Stiefler

Bukarest, Calea Rahovei No. 184. 1061

Mitraszewski's Großes Schwimm-Bassin,

Strada Politiei 4,

täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt, bestbewohnte Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Von 10-12 Uhr Mittags für Damen. 1 Bad 80 Bani, Abonnement von 10 Bädern 6 Lei. 569

BROMKALIAM LAROZE advertisement with logo and text describing the medicinal syrup.

Advertisement for J. Rosnescu's chemische Fleckpflanze, featuring a logo and text about stain removal.

Madeimer Wasser

Natron-Lithion-Sauerbrunnen. Durch die bakteriologische Untersuchung des Prof. Dr. Babesch als das von Mikroben freieste Mineralwasser erklärt, (Bericht an das hohe t. Ministerium des Innern vom 21. Juli 1892 in Nr. 93 des Amtsblattes vom 28./9. August publizirt). Daher ausgezeichnetes Präservativ gegen Cholera und sonstige Epidemien.

Als Heilwasser bewährt gegen Gries- und Steinbildung, Nieren- und Blasenleiden, Verdauungsbeschwerden und Katarrhe der Luftwege.

Als Erfrischungs- u. diätetisches Getränk in Folge des unübertroffenen Gehaltes an gebundener Kohlensäure, hervorragend.

General-Depot für ganz Rumänien Sigmund Prager, Bukarest

und in seinen sämtlichen Filialen, ferner bei den ersten Farmacien, Drognen und Colonialwaarenhandlungen. 447 19

Makulatur-Papier

70 Cst. per Tala verkauft die Adm. des „Bul. Tagblatt“.

Rumänische Eisenbahnen.

Fahrplan giltig vom 1. Mai n. St. 1893 angefangen.

Detailed railway schedule listing routes, departure times, and arrival times for various stations like Bukarest, Ploesti, Giurgiu, etc.

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt“.



# Grazer Handels - Akademie

(Akademie für Handel und Industrie).  
 Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr einunddreißigstes Schuljahr.  
 Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungsklasse für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.  
 Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.  
 Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. 720 6  
 Auskunft, betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Grazer Handelsakademie  
 A. E. v. Schmid, Director.

Gegründet im Jahre 1866

## Carl Rott,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.  
 Calea Moşilor No. 66 5st. S. Georgshofplatz.  
 Dasselbst werden Reparaturen und Reparaturen angenommen exact prompt und billig verfertigt.  
 Atelier für Taufmünzen, Medaillen und Vereinsabzeichen. 742 30

# INSTITUT BERGAMENTER.

Autorisirt vom hohen Unterr.-Ministerium.

Externat  
Gegründet 1875.

Internat  
Gegründet 1875.



Bucarest, Strada Pescarii veche No. 6,  
 vis-à-vis dem St. George-Garten.  
 Primar- und Gymnasialklassen. — Separat-Vorbereitungs-  
 klasse für Handels- und Realschulen im In- und Auslande. —  
 Für den rumänischen Unterricht sind absolvirte Normalisten  
 und für die deutsche Sprache Seminar-Lehrer aus Deutschland  
 angestellt. — Conversation im Institute deutsch und französisch.  
 Einschreibungen vom 12. August angefangen — Schulbeginn  
 am 1. September 1893 a. St.  
 Fr. Bergamenter, Director.  
 Georges Perrey, Sub-Director.

823 2

## Robert S. Prozak,

Blumenhandlung

Calea Victoriei 47 (Hotel Otteteleschano)



Zu allen Festgelegenheiten

Blumen-, Bouquets-, Körbe-  
 rissen-Fächer, Pyras-, Füll-  
 horn und Spiegeln, Alles  
 geschmackvoll decorirt mit  
 Natur- und Kunstblumen,  
 ferner zu haben feine Blumen-  
 ständer und Vasen so auch  
 Tafel-Bouquets.

Natur, Kunst- u. Metall-  
Kranze zu den billigsten  
5 35 Preisen.

## Jedesparsame Hausfrau

sollte mein Magazin besuchen, bevor sie ihre Einkäufe besorgt.

Für die jetzige Saison:

- Grosse Auswahl Kleiderstoffe von 80 Bani an.
- Batiste für Kleider.
- Damenstrümpfe (süd'Ecosse) v. 1 Fr. an
- Handschuhe (zwirnene 80 B. an, seidene von 1 Franc per Paar).
- Grosse Partie Wirtschaftsspitzen v. 25 Bani per Meter.
- Ferner: Leinwand, Chiffons, Piquets, Vorhänge, Stickerien etc. zu den billigsten Preisen.

## Wolf Mihailovici

26, Calea Văcăresci 26.  
 „Zum rothen Apfel“  
 vis-à-vis der Möbelhalle

Bitte um genaue Beachtung der Firma.  
 Den entfernt wohnenden Kundschaften vergüte ich die Wagenspesen bei grösseren Einkäufen.

# Watson & Youell

BUKAREST. — 22, Strada Colţei, 22. — BUKAREST.

Generalvertreter für ganz Rumänien, der renomirten Fabriken

## Marshall, Sons & Comp.

Galashorough (England)

Locomobilen und Dreschmaschinen

Verbessertestes System.

Lager aller Reservebestandtheile für diese Maschinen.

## Mühlen.

Direkter Import von Cardiff- und Newcastle-Kohlen und Briquets  
 Mertyr Marke „Locomotive“ 830 1

Creolinlösung 1,0 (1 Kilonon zu 2,40 in 20 Liter Wasser aufgelöst) tödtet den Cholera-bacillus in einer Min. während eine gleiche starke Carbolsäurelösung dieselben nicht in 5 Min tödtet.



### Bestes Desinfections-Mittel

Stiftet und nicht die hiezu dienliche, Karbol etc. (siehe hierüber die Technische Zeitschrift 1893, „Creolin“ von Prof. Dr. F. Fehner.)

Beseitigt wie keine andere Substanz die übelsten Gerüche, ausgezeichnet zur Desinfection der Wohnungen, Aborte, Stallungen, Käfige etc. Vorzüglich bei Verbindungen von Wunden, gegen Hautkrankheiten, als Sargwasser, Desinfectionsmittel für Zähne, Preservativ gegen alle ansteckenden Krankheiten.  
 Man hüte sich vor schädlichen, wirkungslosen Nachahmungen und verlange bloß

## Creolin Pearson.

Wissenschaftliche Arbeiten, Atteste etc. werden franco zugestellt von 619 11  
**WILLIAM PEARSON & C-ie Hamburg.**  
 Zu beziehen durch alle größeren Droguerien.  
 General-Vertreter für Rumänien:  
**A. G. CARISSY, BUKAREST.**

## AVIS.

### Geehrte Herren!

Angeseiert von den Zuspruch des geehrten Publikums und den Vorzug unserer geehrten zahlreichen Clientele, haben wir unser unter der Firma

## BAZARUL REGAL

Vertrauensfirma  
 Calea Victoriei vis-à-vis der Polizei-Präfectur  
 bekanntes Magazin für fertige

### Herrenkleider

mit einem eleganten Assortiment frischer Waaren versehen wie:  
 Heberzieher, Cocimin, Sevot etc.  
 Heberzieher, Schnitt à la Derby  
 Mafferland, letzte Mode  
 Costum Veston 1 und 2 reihig  
 Salonröcke aus venezianischem Sammgarn, Grain de Poudre  
 Jaquets aus Sammgarn, Sevot Venetien  
 Gilets 2 reihig mit Seiden-Transparent  
 Große Collection in Hosens modernste Dessins.  
 Englische broschirte und Seiden Fantasie-Gilets.  
 Wir laden die

### Aufmerksamkeit

der geehrten Leser auf unser reiches Lager von Stoffen aus den hervorragendsten Fabriken Europa's für Bestellungen zu zu überraschend billigen Preisen.

Um den Zuspruch und Vorzug unserer geehrten Kunden zu verdienen, der uns seit Gründung unseres Geschäftes zu theil wurde u. für welchen wir nicht genügend danken können, werden wir auch für die Zukunft bemüht sein unsere geehrten Käufer hinsichtlich der Qualität der Waare und den möglichst billigen Preise stets zufrieden zu stellen. 359 63

Die Eigentümer Schwarz & Mendelssohn.

## Deutscher geprüfter Lehrer

ertheilt Unterricht in allen Lehrgegenständen und bereitet für höhere Schulen Deutschlands und Oesterreichs vor (insbesondere Deutsch, Französisch, Latein). — Adr. in der Adm. des Blattes. 698 33

## Hochfeine Harzer Kanarien

Die echten weißberkigten Harzer Koller mit der beliebtesten und schönsten Gesangstouren versendend direkt unter voller Garantie für Gesang, Wert, gesunde lebender Ankunft im Preise à 6—30 Mark und höher, je nach Gesangsleistung d. B. v. Nachnahme od. vorheriger Einzahlung des Betrages nach jed. Ort des Weltpostverl. Die Großhändler und Versandgeschäft von  
 B. Henning,  
 Kallmerode b/Leinesfelde, Deutsch-NB. Jährlicher Versandt von Tausenden zur vollen Zufriedenheit der m. Besteller. 614 10

Künstliche Blumen.  
 Export. Versand. Otto Boden Zwickau Deutschland. 96711

## Ein Bauplatz

ist billig zu verkaufen, zwei Kagaden 56 M. Total 1200 Quadratm. Gut für Spekulation, nahe vom Boulevard Elisabeth, zwei Tramwalmen, Fluor u. elektrische am Boulevard. Informationen Boulevard Elisabeth 58 St. II. v. 8—9  
 Früh, um 1 Uhr und von 6 Uhr Abends. 832 1

## Gesucht

ein Erzieher für deutsche und einer für französische Conversation im Pensionat Kulturen Calea Moşilor 138.  
 Gewesene Militärs bevorzugt. Für kleine Schüler wird eine ältere deutsche Frau gesucht. 801 4

## Fahr-Plan

der I. k. u. t. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft für die Strecke zwischen GALATZ und BATUM.

Abfahrt von Galatz	Ankunft in Batum	Abfahrt von Batum	Ankunft in Galatz
6 Juli	9. Juli	13. Juli	16. Juli
23. "	26. "	30. "	2. August
9. August	12. August	16. August	19. "
26. "	29. "	2. Sept.	5. Septemb.
13. Septemb.	15. Septemb.	19. "	22. "
29. "	2. Oktober	6. Oktober	9. Oktober
16. Oktober	19. "	23. "	26. "
2. November	5. November	9. November	12. November
19. November	22. "	26. "	29. "
6. Dezember	9. Dezember	13. Dezember	16. Dezember

Sieben erschienen:

## Karte des Districtes „Ilfov“

mit der neuen Eintheilung der Bezirke, nach den besten Quellen in Farben hergestellt.

Zu haben zum Preise von 60 Bani in der Vito-Tipografie „Carol Göbl“, Bukarest, Strada Doamnei Nr. 16. 831 1

## G. A. JAUCK

LEIPZIG

gegründet 1796.

Älteste und größte deutsche Fabrik für

## Feuer-Spritzen

und allen Feuerwehrr-Mensilien.

General-Vertretung für Rumänien

## Otto Harnisch, Bukarest

41, Str. Academie 41, 237 48

vis-à-vis d. Minister. des Innern.

Cataloge u. Kosten-Anschläge gratis u. franco.

## Stärke-, Syrup-, Zucker- & Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer baut

W. Angele, Ingenieur, Berlin W.

Specialist in diesem Fache seit 32 Jahren.  
 Ueber 170 Anlagen, theils neu, theils Umbauten ausgeführt. 61 32